

Rieser Tagesblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphische Adressen:
Tagesblatt, Riesa.

Amtsblatt

Verantwortlicher:
H. Schmidt.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

N: 72.

Montag, 29. März 1909, abends.

62. Jahrg.

Das Rieser Tagesblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger bei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger bei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabebeleges bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Notendruck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Gedruckt bei: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

In Riesa kommen

Donnerstag, den 1. April 1909, vorm. 11 Uhr
ca. 50 Jtr. Weiblich gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.
Versammlung der Diener im Gasthose zu Riesa,
Riesa, 27. März 1909.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

I. Die Aufnahme der schulpflichtig gewordenen Kinder erfolgt **Donnerstag, den 1. April, vormittags 10 Uhr**, und zwar werden aufgenommen:

A. in der Turnhalle am Albertplatz:

1. die zur höheren Bürgerschule gemeldeten Knaben und Mädchen,
2. die der Schule am Albertplatz zugeteilten Mädchen der mittleren Bürgerschule,
3. alle zur einfachen Bürgerschule gemeldeten Mädchen und die der Schule am Albertplatz zugewiesenen Knaben der einfachen Bürgerschule;

B. in der Turnhalle des Schulhauses an der Goethestraße:

1. alle zur mittleren Bürgerschule gemeldeten Knaben und die Mädchen, die der mittleren Knabenschule zugeteilt sind,

2. die zur einfachen Bürgerschule gemeldeten Knaben mit Ausnahme derer, die der Mädchenschule zugewiesen worden sind. (Vergl. A 3.)
II. Die auswärtigen Knaben, die in die sogenannte **Vorklasse** (H. B. V.) eintreten wollen, haben sich, mit Schulzeugnis versehen, **Dienstag, den 20. April, früh 7 Uhr** in der Knabenschule (Goethestraße) einzufinden.
Riesa, den 29. März 1909.

Die Direktoren der Bürgerschulen.

Dr. Schöne. Diegel.

Am 1. April 1909 ist der 1. Termin der **Brandlaste** fällig.

Die Beträge sind bis spätestens

zum 15. April 1909

zur Vermeidung der Zwangsversteigerung an die hiesige **Gemeindekasse** abzuführen.

Gröba, am 29. März 1909.

Der Gemeindevorstand.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 30. März, abends 7 Uhr, sollen im hiesigen Gasthose 1200 Meter lange **Gräben** zu heben an den Mindestfordernden vergeben werden.
Gröba, den 29. März 1909.

Der Gemeindevorstand.

Elia.

Oratorium von Felix Mendelssohn-Bartholdy.

Geistliche Musikaufführung in der Trinitatiskirche zu Riesa
am 28. März 1909.

Auf den Programmen weltlicher Konzerte scheint der ehedem so glänzende Name Mendelssohns zu verblasen. Die Realkität der Gegenwartsmusik feiert Triumphe, und die Verehrer der großen Kunst eines Richard Strauß, eines Schillings stellen die dann und wann zum Sentimentalen neigende Melodie Mendelssohns über Gebühr in den Schatten. Ja, Mendelssohn war kein gelehrter Musikus; er, ein Sonnenkind, das die Welt von ihrer rauhen Seite nicht kannte, empfand auch nicht realistisch: seine Kunst führt auf lichten Pfaden zu seligen Höhen. Aus diesem Grunde wird sie sich auf dem Gebiete der Kirchenmusik aber um so besser behaupten können. Aus diesem Grunde auch werden Mendelssohns Oratorien, geistliche Chorwerke und Lieder lange noch nach der nunmehr begangenen Centenarfeier einen integrierenden Bestandteil kirchlicher Musik bilden. Das gilt insbesondere von seinem Hauptwerke „Elia“. Die Händels „Messias“, den wir im Vorjahre hörten, ist der „Elia“ ein Werk, das zu seiner Vollendung nur kurze Zeit den Komponisten in Anspruch nahm. 1845 wurde es in Frankfurt begonnen nach dem von Julius Schubring in zum Teil getreuer Anlehnung an den biblischen Wortlaut verfassten Texte. Mit Ende des Konzerts winterte erfolgte die Fortsetzung. Am 15. Mai 1846 schreibt er seinem Freunde Deurient in Dresden, daß er „sich in der Elia-Partitur“ fände. Im Juni konnten die Stimmen nach Birmingham geschickt werden, wo während des großen Musikfestes der „Elia“ am 26. August seine Uraufführung erlebte. Begünstigt wurde er aufgenommen, er übertrumpfte dort Händels „Messias“, Haydns „Schöpfung“, Beethovens große Messe. Nicht in streng kirchlichem Sinne ist das Werk gehalten, nicht in streng traditioneller Anordnung und Gliederung, in all dem sind ihm Bach, Händel und Haydn weit voraus, aber in einem ist ihnen Mendelssohn über, in der neben melodischer Diktion einhergehenden geschickten, jedoch nirgends die Weihe und den Ernst der gefälligsten Stätte stützenden Gestaltung dramatischen Lebens. Das ist es auch offenbar gewesen, was gestern beim Verlassen des Gotteshauses manchen veranlaßte zu sagen: „Messias“ ist schön, aber „Elia“ gefällt mir noch besser!

Das Oratorium erfordert neben tüchtigen Sängern einen vollen gewandten Chor, ein schlagfertiges Orchester. Wenn uns daher hier in Riesa der „Elia“ geboten wird, so ist das schon ein nicht geringes Wagnis. Es ist aber, das sei vorausgeschickt, gegläut. Was will es da sagen, wenn dann und wann belanglose Unstimmigkeiten und geringfügige verspätete Einsätze in Chor und Orchester bemerkbar wurden, in Summa kann das konstatiert werden, daß der „Elia“ gestern eine würdige Wiedergabe erfahren hat.

Die Solopartien lagen in bewährten Händen. Frau Thoma-Löschke brachte in ruhiger glattenreiner Stimmfaltung die Sopranpartie zu Gehör. Die ökonomische Behandlung ihrer Stimme, deren volle Kraft sie sorgsam für akzentuierte Tonhöhen aufhebt, verdient Beachtung und Nachahmung aller Sänger. Die Vertreterin der Altpartie, Fräulein Emmy Schulz, zeichnete sich vor allem in der Auffassung und Prägung der ihr zugeordneten Partien lobenswert aus. Prägnant und wirkungsvoll in Form, fast noch mehr im piano, sang Herr Carl Seydel den Tenorpart. Herr Carl Hoff, unser lieber alter Bekannter, hatte sich von einer tags vorher eingetretenen Indisposition glücklicherweise erholt und erfreute durch warmherzige und den Hörer fesselnde Wiedergabe der „Elia“-Solos. Das tadellos ausgeglichene Solopartett „Wir dein An-

liegen auf den Herrn“ befreite restlos. Anerkennend sei auch den aus Mitgliedern des Kirchenchores zusammengesetzten Doppelquartett und des in Ausdruck wie Wohlklang vorzüglichen Engel-Terzettes gedacht. Der Chor hielt sich wacker. Er scheint im Vergleich zum Vorjahre einen schätzenswerten Zuwachs erfahren zu haben. Hoffentlich hält er an. Am besten gelangen die Chöre „Dank sei dir, Gott“ und „Der Herr ging vorüber“. Die Kapelle des 32. Feldartillerie-Regiments stellte das Orchester. Außer einem kleinen Mangel an Anpassungsfähigkeit löste sie ihre oft nicht leichte Aufgabe befriedigend. Bescheiden im Hintergrund waltete Herr Organist Scheffler mit schon oft bewährter Umsicht und feinem Takt begleitend und ergänzend seines Amtes. Mit Aufopferung und Energie hat sich Herr Oberlehrer Cantor Fischer in der in Anbetracht der Verhältnisse schwierigen, nunmehr glücklich gelösten Aufgabe unterzogen. Für die jähre Ausdauer, für das rastlose Streben zu den Höhen spätklassischer Kirchenmusik gebührt ihm Anerkennung und Dank.

Das Gotteshaus war gut besucht. Für ordnungsgemäße Platzierung des Chors und des Orchesters, wie sie für Oratorien erforderlich sind, ist der Chorraum zu eng begrenzt.
J. Schönebaum.

Deutsches und Sächsisches.

Riesa, 29. März 1909.

Am Sonnabend nachmittag fand nach der Ankunft des Königs von Sachsen in Karlsbrunne im Schlosse Frühstückstafel statt. Abends war im Residenzschlosse Galadiner, bei welchem der König von Sachsen zwischen dem Großherzog und der Großherzogin von Baden saß. Die beiden Herrscher wechselten herzliche Trinksprüche, in welchen sie auf die freundschaftlichen Beziehungen ihrer beiden Häuser und Länder hinwiesen. Der König von Sachsen führte in seinem Trinkspruch u. a. aus: „In unserem gemeinschaftlichen großen deutschen Vaterlande ist es ungewiss, ob wir Bundesfürsten treu zusammenstehen zum Wohle des Reiches wie unserer Länder. Gerade in diesen Tagen machen sich Bestrebungen geltend, welche geeignet sind, unsere Stellung im Reiche in einer für uns ungünstigen Art und Weise zu beeinflussen. Es muß unser ganzes ernstliches Bestreben darauf gerichtet sein, diese Bestrebungen als unmöglich zurückzuweisen, damit wir in der Lage sind, bei den immerhin nicht ganz ungetrübten äußeren Verhältnissen unsere ganze Kraft dem großen Vaterlande weihen zu können. Wir fühlen uns in dieser Hinsicht vollständig einer Ansicht.“ Nach dem Galadiner, zu welchem die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden und die Generalität geladen waren, wohnten die Herrschaften der Ausführung der Oper **Raimund** im Großherzoglichen Hoftheater bei.

Das Wasser der Elbe, das gestern und heute bereits einen großen Teil des Eislaufs überstaut hatte, ist wieder im Fallen begriffen. Infolgedessen wird heute nachmittag oder morgen früh der Betrieb auf dem Rat, der abermals hatte geräumt werden müssen, in vollem Umfange wieder aufgenommen werden.

Ein überaus vergnügter Abend wurde gestern den Besuchern der Theatervorstellung bereitet, die von Herrn Dr. Hiedrich unter Mitwirkung Leipziger Künstler hier im Hotel Hübner veranstaltet wurde. Der dreistufige Schwan „Bachvogel“ von Rabelburg, der zur

Aufführung gelangte, ist eins von den Bühnenwerken, die mit der Zeit wohl alt an Jahren werden können — und alt ist das Stück — in ihrer Wirkung aber immer jung bleiben. Den recht unterhaltenden Ansinn, der in dem Stück verjast wird, auch nur annähernd zu erzählen, hätte aber nicht den Sinn. Es genügt zu konstatieren, daß das Stück in Handlung und Figurenzeichnung durch und durch Schwan ist. Wie alle diese Stücke ist es auf tausend Verwickelungen aufgebaut, die zu brilligen und höchst ergötlichen Momenten führen. Die Ausführung verdient nach jeder Richtung hin volles Lob. Es muß gesagt werden, daß die Darstellung der durchschlagenden Wirkung des Werkes recht glücklich zu Hilfe kam. Die wirkungsvollsten Arien, so die des Martin Hallerstadt, des Waldemar Knauer und des Ruffen Boris Mensch hatten treffliche Vertreter gefunden. Aber auch die übrigen Rollen wurden gewandt und sympathisch dargeboten. Im Besonderen fehlte es insbesondere natürlich nicht. Das Publikum gab seiner großen Befriedigung außer durch mächtige Lachsalven während der Szenen, durch langanhaltenden Applaus nach jedem Akttschlusse kund.

Ein herrliches Frühlingswetter hatte sich auch der gestrige Sonntag, der zweite nach dem Einzuge des hohen Knaben Pong, zu erfreuen. Aber trotz des von einer freundlich-warmen Märzsonne durchsüteten Tages zeigten sich die Menschen doch noch sehr vorsichtig, denn die Wintergarberobe war noch immer Trumpf. Bei den Damen war das noch mehr der Fall wie bei den Herren, von denen ein größerer Teil den Winterüberzieher bereits mit dem leichteren Sommerüberzieher vertauscht hatte. Nicht gering war auch die Zahl derjenigen, die der Jahreszeit vorausseilend, sich bereits ohne jede Ueberflüssigkeit präsentierten. Da die Damen sich hinsichtlich der Garderobe dem Frühling gegenüber noch sehr reserviert verhielten, so war es also gestern mit dem Verändern der neuen „sensationalen“ Hutformen des Lenzes bei uns noch nichts. Der Verkehr am gestrigen Sonntag war ein sehr starker. Die Städter verließen die engen Straßen der Stadt und eilten in den Nachmittagsstunden hinaus aufs Land. Die Landbevölkerung wiederum benutzte das günstige Wetter zur Einkehr in der Stadt. Dem Natursport wurde gestern bereits lebhaft gefolgt. Hunderte von Radfahrern belebten die Straßen der Stadt und Männlein wie Weiblein zeigten an dem schönen Sport gleich großes Gefallen.

Die nächste Feier veranstaltete gestern der Verband Riesa der „Sächs. Festspiele“ in seinem Vereinslokal „Deutscher Herold“. Achtzehn bedürftige Konfirmanden wurden nach einer herzlichen Ansprache des Vorsitzenden Herrn. Großmann unter Hinweis auf den Zweck des Vereins mit Kleidungsstücken und Schuhwerk beschenkt. Der Kasse des Verbands erwuchs dadurch eine Ausgabe von ca. 230 Mark, welche Summe man in Anbetracht des guten Zweckes gern verwilligte. Bedauerlich ist es, daß bei solchen Anlässen trotz ergangener Einladung sich nur immer wenige Mitglieder einfinden.

„Der libele Bauer“ gelangt morgen abend zum vierten Male durch das Dir. Hiedrichsche Operettenensemble hier zur Aufführung. Wir bezweifeln nicht, daß auch diese Aufführung der mit Recht so beliebten Operette sich eines guten Zuspruchs zu erfreuen haben wird, umso mehr, als für diese Aufführung die Eintrittspreise bedeutend ermäßigt worden sind. Besonders unsere

Sandbesetzung mäßigen wir darauf aufmerksam machen, daß im Morgen Abend Gelegenheit geboten ist, sich für wenig Geld einen der selten gebotenen Genuss zu verschaffen.

Der Ober-Postamt Herr G. R. Th. Wolf beim Postamt in Riesa erhielt eine Ober-Postpraktikantenstelle in Chemnitz übertragen.

Auf der Wettinerstraße in der Nähe des Kaiser Wilhelmplatzes Parabolierete heute vormittag ein Wagen der Straßenbahn mit einem mit Möbeln beladenen Lastwagen. Hierdurch wurde eine Riste beschädigt und ein Teil des in ihr befindlichen Geschirrs zertrümmert.

y. Die 5. Strafkammer des Königl. Landgerichts Dresden verhandelte gegen den 43 Jahre alten, in Riesa wohnenden Schneider Gottlob Hermann Thierbach wegen Vergehens gegen den § 173 des R.St.G. Es waren dreizehn Zeugen aus Riesa und Heyda vorgeladen. Als Verletzte kam die 16 Jahre alte Tochter des Angeklagten in Frage. Die dreistündige Beweisaufnahme fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Thierbach wurde für schuldig erkannt und deshalb zu 1 Jahr Zuchthaus und 3 jährigem Freirechtsverlust verurteilt.

Nach der am 1. April 1909 in Kraft tretenden neuen Eisenbahn-Verkehrsordnung werden die Züge nur noch auf größeren Stationen abgerufen, während das auf den Nebenbahnen übliche Abklücken durch das Ausrufen der Lokomotiv ganz wegfällt. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, werden auf allen Stationen der Sächsl. Staatsbahnen, auf denen vom 1. April 1909 an die bisher gedrückte Aufforderung zum Einsteigen unterbleibt, große Anschläge mit der Aufschrift: „Auf dieser Station werden die Züge nicht abgerufen“ angebracht werden. Die bisherige Gepflogenheit vieler Reisender, sich auf das Ausrufen der Züge durch die Portiers oder auf das Abklücken durch das Ausrufen der Lokomotive zu verlassen, statt selbst für das rechtzeitige Einsteigen besorgt zu sein, wird daher aufgegeben werden müssen, zumal dem Reisenden, der die Abfahrt veräumt, kein Anspruch auf Erstattung des Fahrgeldes oder auf eine Entschädigung zusteht. Von den übrigen Neuerungen der Eisenbahn-Verkehrsordnung ist noch die Abschaffung des Beschwerebuchs, das als eine veraltete und überflüssige Einrichtung angesehen worden ist, von allgemeinerem Interesse. Beschwerebücher können mündlich oder schriftlich angebracht werden.

Bei der Handelskammer Dresden kann eine vertrauliche Mitteilung über Änderungen in den Eisenbahnfrachten nach den pazifischen Staaten der nordamerikanischen Union eingesehen werden.

Der Vorstand des Arbeitsschusses nationaler Arbeiter- und Gehilfen-Organisationen in Leipzig hat beschlossen, gemeinschaftlich mit den gleichnamigen Ausschüssen in Sachsen in die Landtagswahlbewegung einzugreifen, den nationalen Landtagskandidaten die gemeinsamen Forderungen der nationalen Arbeiter- und Gehilfenvereine vorzusetzen und nur diejenigen Kandidaten zu unterstützen, die diese Forderungen anerkennen und sich schriftlich auf sie verpflichten. Außerdem soll darauf hingewirkt werden, daß der nationalen Arbeiter- und Gehilfenschaft eine Anzahl sichere Kandidaturen von den nationalen Parteien abgetreten werden.

Die große und andauernd steigende Bedeutung der außer-europäischen Holz für den Holzbedarf Deutschlands hat am Sonnabend in dem Verein Ostdeutscher Holzhändler und Holzindustrieller, Sitz Berlin, zu der Bildung einer besonderen Sektion für den Handel mit außer-europäischen Holzern geführt. Die Organisation des deutschen Holzhandels ist durch die hierdurch geschaffene Zentralisierung dieses wichtigen Handelszweiges auch nach dieser Richtung hin in erfreulicher Weise wesentlich gefördert. Das ist umso mehr zu begrüßen, als die Arbeiten der neuen Sektion auch der Holzverwertung unserer deutschen Kolonien zugute kommen werden.

Ein weite Kreise interessierender Rechtsfall beschäftigt jetzt das Dresdner Schöffengericht. Zu den Gästen eines der vornehmsten Dresdner Hotels gehörten zwei englische Damen, Mutter und Tochter, sowie ein ausländischer Graf. Dessen Herz hing bald zu der jungen Engländerin Feuer — ob dabei deren recht ansehnliches Vermögen mit eine Rolle spielte, steht dahin — und es war sein leidenschaftlichster Wunsch, die Bekanntschaft der Damen zu machen. Zu diesem Zwecke wandte er sich an eine Offizierswitwe, von der er sich hatte sagen lassen, daß sie in derlei Sachen hilfreich zur Seite springe — vorausgesetzt, daß man versprach, sich erkenntlich zu zeigen. Diese Dame schrieb denn auch, von der Liebespein des Grafen gerührt, an die Witwe einen in höflichem Tone gehaltenen Brief, etwa des Inhalts, daß sich ein Herr für sie interessiere und mit der Anfrage, ob dieser sich ihr nähern dürfe. Das war nun gar nicht nach dem Sinne eines anderen, den obigen Kreisen Dresdens angehörigen Herrn. Er warf sich zum Beschützer der Damen auf, betrieb ein Strafverfahren gegen die hilfreiche Offizierswitwe, und das Ende vom Liebes war, daß diese auf grund des von der Witwe unterzeichneten Strafantrages zu 50 M. Geldstrafe, im Falle deren Unabdingbarkeit zu zehn Tagen Gefängnis, verurteilt wurde. Das Gericht schloß sich der Ansicht des Anwaltes an, daß für eine Dame die Zumutung eines Stehdiens unter allen Umständen eine Beleidigung sei (!) — Zu diesem auffordernden Urteilspruch wird der „Sächs. Zentral-Korresp.“ aus Richtigkeiten folgendes geschrieben: Unseres Erachtens ist ein solches Urteil nicht haltbar, vielmehr muß man dem Verleibigen beizupflichten, wenn er behauptet, die Angeklagte habe überhaupt nicht beleidigen wollen. Es ist zu bedenken, daß Angriffsobjekt der Beleidigung die soziale Stellung der Person ist, soweit sie auf der Achtung der Mitmenschen beruht, und die Beleidigung deshalb unter Strafe gestellt wird, weil sie geeignet ist, das Urteil über den Beleidigten in ungünstigem Sinne zu beeinflussen, entweder durch Rundgebung eigener Mißachtung (§ 185

Str.-G.-B.) oder durch Rundgebung von (unwahren) Tatsachen, die sich auf den Beleidigten beziehen (§§ 186, 187 des Str.-G.-B.). Dabei ist erforderlich, daß sich die Mißachtung auf ein Gebiet bezieht, auf dem der Beleidigte gerade seiner sozialen Stellung nach Achtung erwarten darf, und weiterhin, daß der Täter durch sein Verhalten Mißachtung hat ausdrücken wollen. Das hat u. a. der erkrankende Richter verkannt. Der Angeklagten hat, wie sofort einleuchtet, nichts fernes gelegen, als der Ehre der Engländerin näher zu treten; sie hat lediglich ihren Vorteil im Auge gehabt. Und ist denn wirklich die Gewährung eines Stehdiens — in der Zumutung eines solchen kann allerdings eine Beleidigung liegen und davon geht das Urteil aus — eine unmoralische Handlung? Ist es denn ein Verbrechen, wenn ein Herr, von den lautesten Absichten getragen, das Verlangen hat, sich einer jungen Dame zu nähern und dabei die Vermittlung einer Dame anruft, von der er erwarten kann, daß sie sich ihrer Aufgabe mit Eifer unterziehen wird? Daß es den Engländerinnen selbst gar nicht so sehr um die Wiederherstellung ihrer angegriffenen Ehre zu tun war, geht daraus hervor, daß sie im Laufe des Prozesses verschwanden und sich um dessen Fortgang nicht kümmerten. — Endlich, um das noch zu erwähnen, behandelt unser Väterliches Gesetzbuch in § 856 den sogen. Ehemütterlohn. Dessen Regelung würde erst unterbleiben sein, wenn der Gesetzgeber in der Vermittlung des Zustandekommens einer Ehe ein strafbares Unternehmen erblickt hätte. (Nachdruck verboten.)

Keine unwürdigen Schmauserien mehr! Der Vorstand des Deutschen Städtebundes hat in seiner letzten Sitzung folgenden Beschluß gefaßt: Ueber das Verhalten der Städte gegenüber den abzuhaltenden Kongressen, Vereinstagungen und Ausstellungen ist bei der großen Verschiedenheit der Verhältnisse die Aufstellung allgemeiner gültiger Grundsätze nicht tunlich. Eine Beschränkung der Städte ist im allgemeinen jedenfalls erwünscht. Für die Regel kann die Beachtung folgender Grundsätze empfohlen werden: 1. Nichtberücksichtigung von politischen, konfessionellen oder auf Erwerb gerichteten derartigen Veranstaltungen; 2. Unterlassung von Bewirtungen — unter Vorbehalt besonderer Ausnahmefälle; 3. Vornahme festlicher Begräbnisse nur bei eingeladenen Vereinen usw. und bei solchen von besonderer Bedeutung; 4. mögliche Einschränkung der Begrüßungsanfragen bei Beginn der Tagungen; 5. dagegen in geeigneten Fällen Ausgabe von Stadtplänen, Führern und — bei großen, namentlich wissenschaftlichen Kongressen — von kurzen Festschriften.

Erzba. Die Wärsel sind gefallen! Nach einer äußerst lebhaften Wahltagung, bei der nicht weniger als 5 Flugblätter verteilt wurden, fand gestern unter einer noch nie erreichten Beteiligung die Wahl eines Vertreters und zweier Ersatzleute der 4. Klasse in den Gemeinderat statt. Nicht allein Wähler, sondern auch viele Neugierige, selbst aus umliegenden Orten, waren gekommen, um das Resultat der Wahl dieses heiß umrittenen Sitzes aus erster Quelle zu erfahren, und so glück der Verkehr auf den anliegenden Straßen einer wahren Völkerverwanderung. Das Wahllokal bestand sich im Belagerungszustande. Von 419 Wahlberechtigten erschienen 391 Wähler an der Wahlurne, d. i. nahezu 94%. Den Wählern war es bei der Ausübung ihrer Wahlpflicht diesmal recht leicht und bequem gemacht; wer nicht laufen wollte oder konnte, wurde per Landauer oder Automobil nach dem Wahllokal gefahren, und besonders vom „ZDF-ZDF“ ist gern und oft Gebrauch gemacht worden. Als um 4 Uhr die Wahlhandlung geschlossen wurde, ergoß sich ein Menschenstrom in das Wahllokal, um mit eigenen Ohren das Wahlergebnis aus dem Munde des Wahlleiters, Herrn Gemeindevorstand Hans, zu hören. Unter größter Spannung erfolgte die Stimmenauszählung. Bei dem 200. Stimmzettel hatte jeder Kandidat genau 100 Stimmen und noch bei Stimmzettel 380 war das beiderseitige Stimmenverhältnis gleich, aber bei den letzten 6 Zetteln, bei welchen die Spannung der Anwesenden bis aufs Höchste gestiegen war, erhielt der Kandidat der Ordnungspartei, Herr Kafferer Jürg, einen kleinen Vorsprung und siegte mit 2 Stimmen Mehrheit über den sozialdemokratischen Kandidaten Herrn Lagerhalter Hannes. Freude und Jubel auf der einen, Enttäuschung auf der anderen Seite, das war der Schlusssakord der Wahltagung. Das Resultat der Wahl ist folgendes: Es erhielten Stimmen: Kafferer Jürg (Vertreter) 193, Oberpostassistent Ortsepp (Ersatzmann) 194, Obermeister Strehle (Ersatzmann) 194, Lagerhalter Hannes (Vertreter) 191, Eisenbahner Fiedler (Ersatzmann) 190, Steinarbeiter Schmidt (Ersatzmann) 188. Außerdem erhielt das frühere Mitglied des Gemeinderates, Herr Haase, 5 Stimmen als Vertreter. Die Kandidaten der Ordnungspartei wurden somit sämtlich gewählt.

Großenhain. Aus Anlaß des 175jährigen Bestehens des 1. Husaren-Regiments „König Albert“ Nr. 18 hat der Rat 1000 Mark zur Errichtung einer Stiftung für die Unteroffiziere bewilligt. — Mit den Arbeiten zum Bau eines Elektrizitätswerkes ist man hier jetzt eifrig beschäftigt, sobald Hoffnung vorhanden ist, das Werk am 1. August d. J. in Betrieb zu nehmen.

Großenhain. Aus dem Fenster der ersten Etage eines Wohnhauses an der Weststraße stürzte am Donnerstag Spätnachmittag ein Dienstmädchen. Zum Glück stieß es auf einen Schutthaufen, sodaß es, außer einem Bruch des rechten Armes und einer allgemeinen Körpererschütterung, keine weiteren Verletzungen davongetragen hat. — Jahresmarktstöße haben in der Nacht vom ersten zum zweiten Jahrmarschtag aus einer Bude Galanterie- und Schmuckwaren im Werte von ungefähr 40 Mark, nachdem sie vorher die Außenpläne durchschnitten hatten, entzündet. — Durch Einsturz einer Jahrmarschbude erlitt ein 10 jähriger Junge, der sich in der Bude befand, einen Beinbruch.

Oschag. Das Pferd des im 12. Dienstjahre stehenden Leutnants-Regiments Spiering scheute Sonnabend früh

und ging durch. Spiering, einer der besten Reiter des Regimentes, wurde heraufgeschleudert, blieb aber im Sattel hängen und wurde ein Stück geschleift, bis das Pferd stürzte. Der unglückliche Reiter erlitt dabei schwere Verletzungen, daß er nach wenigen Stunden starb, ohne daß er die Befinnung wieder erlangt hatte.

Meißen. Sonnabend morgen gegen 9 Uhr fuhr der 12 Tausend Zentner lassende, mit Steinen beladene Kahn des Schiffseigners Alfred Schulze (Meißen-Marschwitz) an die mittleren Pfeiler der Eisenbahn- und der Stadtbahn- und wurde led. Durch das eingeschlossene Handeln der Mannschaften konnte der Kahn oberhalb der Rapsenschleufe festgemacht werden. Er kam von Sieben-eichen und machte seine erste Fahrt. (Der Kahn ist auf der Schiffbauwerft von Förster in Riesa gebaut und war erst vorvergangene Woche abgeschleppt worden.)

Moscherhäuser. Freitag abend erfolgte unter Donnerähnlichem Getöse beim Raum'schen Wohnhause der Abfuhr einer bedeutenden Gesteinsmasse. Man schätzte den Inhalt der „Rutsche“ auf ungefähr 80 Kubikmeter. Sie bebedt den Hof und hat das Eingangstor zertrümmert. Einzigiger Schaden ist nicht entstanden.

Wormsch. Die durch das Ableben des Bürgermeisters Dr. Bent hier freigebliebene Bürgermeisterstelle wurde mit 4200 M. Anfangsgehalt, in 6 Staffeln zu 500 M. binnen 18 Jahren bis auf 6000 M. steigend, ausgeschrieben. — Hier bildete sich eine Ortsgruppe vom Verein für Volkshunde im Königreich Sachsen mit Lehrer Gänker als Vorsitzenden. — Die Schützengesellschaft hat ihre alte Fahne auf Wunsch des Königs der Fahnenammalung in Dresden übergeben. König Friedrich August hat der Schützengesellschaft eine neue Fahne dafür geschenkt.

Dresden. Die Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses vereinigen sich gestern abend zu gemeinschaftlicher Tafel im Residenzschloß und unternahmen nachmittags eine Spazierfahrt. — Am Altmarkt wurde gestern mittag gegen 1/2 Uhr ein sechsähriger Knabe von einer Drohke, wie es schien, durch Verschulden des Kutschers, überfahren. Beide Räder gingen dem Kleinen über ein Bein und über den Kopf, wodurch der Knabe einen Beinbruch und andere schwere Verletzungen erlitt. Er wurde stark blutend von hilfsbereiten Passanten nach der nächsten Verbandstation gebracht.

Dresden. Wie wir zuverlässig erfahren, ist Kronprinz Georg am Sonnabend an einer Infektionskrankheit erkrankt, die sich namentlich am Kopf unangenehm bemerkbar macht, zu Besorgnissen jedoch keinerlei Anlaß gibt. Die Krankheit trat außerordentlich schnell auf. Der Kronprinz befand sich mit den übrigen Geschwistern im Unterricht, der dann plötzlich, als sich Krankheits Symptome bemerkbar machten, abgebrochen werden mußte. — Der äußerst seltene Fall, daß jemand an einem Grundstücke innerhalb eines Zeitraumes von 2 Monaten 14 Tagen 2815000 M. verdient, hat sich in Dresden zugetragen. Ein Dresdner Grundstück wurde von seinem Besitzer für 970000 M. an eine auswärtige Bank verkauft. Der Verkäufer verdiente daran, wenn man dasjenige, was er in das Grundstück hineingewendet hatte, abzieht, immer noch reichlich 510000 M. Drei Monate später verkaufte die Bank das Grundstück an einen auswärtigen Architekten für 2000000 M., sie hatte also 1030000 M. Gewinn. Der Architekt verkaufte das Grundstück nach kaum drei Wochen für — 3785000 M. an einen Ausländer, also mit einem Nutzen von 1785000 M. Der letzte Erwerber besitzt das Grundstück heute noch. In der Zeit von 2 Monaten und 14 Tagen steigt die Kaufsumme eines ausgebauten Grundstücks, dessen Herstellungskosten 460000 M. betragen, bis auf 3785000 M. Zwei Ursachen haben diesen fabelhaften Gewinn hervorgerufen, einmal der Wagemut und Unternehmungsgest der Spekulierenden und dann die Viehhäberei des letzten Erwerbers.

Botischappel. Ein Freitag früh hier durchfahren-der Güterzug führte auf einigen Wagen fahrbare Feldböden und sonstige Kriegszugete mit sich. Wie man hörte, war es ein für Krieg bestimmter Transport. Ein Spießvogel hatte nun angefangen der gegenwärtigen kriegerischen Stimmung an einen Wagen groß mit Kreide geschrieben: „Nach Serbien!“

Dixenborf-Orilla. Vor einigen Monaten verunglückte der Gutsbesitzer Bergmann beim Holzfahren. Er liegt jetzt noch im Krankenhaus zu Dresden. In der Zeit verwaite das Gut der älteste Sohn. Dieser verunglückte am Freitag bei derselben Beschäftigung und auf demselben Wege wie sein Vater. Dem Unglücklichen wurde die linke Hand vollständig zerquetscht.

Dippoldiswalde. Auf den Wirt des Restaurants Garthe wurde Sonnabend nachmittag ein Raubanfall verübt. Zwei Männer drangen auf den Wirt ein und zwangen ihn. Während sie dann die Räume nach Geld durchsuchten, gelang es dem Wirt, das Freie zu gewinnen und Alarm zu schlagen. Die Verbrecher ergriffen die Flucht, doch konnten sie später in Wilsberg ergriffen werden.

Pirna. Die beiden Frühjahrshochwässer haben den Fischreichtum der Elbe nicht unwesentlich beeinflusst. Die Fischer kommen fast regelmäßig mit reicher Ausbeute nach Hause. Es sind vor allem die Järlen, die jetzt ihre Wanderzüge angetreten haben und die viel gefangen werden. Die Schonzeit der Fische beginnt am 9. April.

Chemnitz. Hier verstarb Freitag im Alter von 84 Jahren der Rentier und Stadtrat Friedrich Otto Hinkel. Er war von 1885 bis 1903 Stadtrat im Finanzdepartement. In Anerkennung seiner verdienstvollen Tätigkeit wurde ihm bei seinem Austritt aus dem Ratkollegium der Titel „Stadtrat“ verliehen.

Reugersdorf. In einer der vergangenen Nächte stand in einem dunklen Hausflur ein Liebespärchen in zärtlichem Gespräch, als ein Hausgenosse plötzlich feimle. Am diesem auszureichen, retrizierte das Pärchen nach rückwärts, wobei der junge Mann die Kellere

Es verfehlte und die Kellertreppe hinabstürzte. Er trug eine schwere Gehirnerschütterung davon.

Alingenthal. Auf hiesigem Jagdrevier wurde am Donnerstag von Herrn Karl Mayer eine Fuchsin erlegt, die acht Junge bei sich trug.

Wollenburg. Mehrere Kinder vergnügten sich am Freitag damit, einen gefällten starken Baum ins Rollen zu bringen. Dabei wurde das fünfjährige Mädchen der Familie Wolf von dem Stamm überrollt und zu Tode gebracht.

Plauen i. V. Trichinen in Massen fand der Fleischbeschauper Hiemisch in Unterweischlitz am Freitag bei einem von dem Gastwirt Hegner in Unterweischlitz geschlachteten Schweine. Das Vorstentier hat Herr Hegner von einem Gutsbesitzer aus Schwand bezogen, der es über ein halbes Jahr in seinem Stall gemästet hat. In 24 Präparaten wurden 360 Trichinen gezählt.

Wurzen. Die Stadtvorordneten bewilligten die zum Bau des neuen Krankenhauses, das für 58 Betten Platz bieten soll, nötigen Mittel in Höhe von 243 000 Mark, die durch eine Anleihe aufgebracht werden sollen.

Leipzig. Der Rat hat unter Vorbehalt der Zustimmung der Stadtverordneten beschlossen, den Steuerfuß der städtischen Einkommensteuer für 1909 auf 150 Prozent der Staatssteuer festzusetzen. Bislang wurden in Leipzig jahrelang nur 130 bis 140 Prozent erhoben. Die Erhöhung der Einkommensteuer hat sich demnach trotz der Einführung verschiedener neuer Steuern, wie der Wertzuwachssteuer, nötig gemacht.

In Leipzig ist es abermals misslungen, einen Erpresser zu fangen, von dem es allerdings noch nicht genau feststeht, ob er identisch mit dem als Mörder der Friedrichschen Eheleute verfolgten Verbrecher ist. Den Herren Weber ist kürzlich eine Postkarte zugegangen, auf der ein Anonymus verjuchte, Geld zu erpressen. Als Abholungsstätte gab er ein stark frequentiertes Lokal in der Windmühlengasse an. Um den Erpresser zu fangen, setzten sich Beauftragte in das genannte Lokal und warteten dort auf den Verbrecher, der allerdings, da er offenbar die Leute erkannte, nicht nach dem von ihm am Hüfttisch abzuholenden Briefe fragte. Auf diese Weise ist wieder einmal ein Verbrecher, — ob es der langgesuchte war, bleibt gleichgültig — der Verhörde durch die Hände gegangen.

Eine nette Submissionsblüte brachte die Eröffnung der Angebote für die elektrische Einrichtung im Handels-Haus zu Leipzig. Der höchste Kostenschlag unter den 17 Angeboten stellte sich auf 59 652 Mark, der zweit-höchste auf 42 980 Mark, während die nachfolgenden langsam bis auf das mindeste Angebot von 22 583 Mark heruntergehen. Das ist doch wieder einmal ein schmerzlicher Beweis für das Spekulations-talent gewisser Leute.

In Sonnenitz stürzte das 1 Jahr alte Kind des Schutzmanns Grimm zwei Treppen hoch auf das Straßens-pflaster hinab und erlitt einen so schweren Schädel-bruch, daß es an den Verletzungen starb. — In der Nähe des mitterlichen Wohnung in der Kirchstraße kam die 1 1/2 Jahre alte Gertrud Thieme dem geliebten Ofen zu nahe, als sie kurze Zeit allein gelassen worden war. Dabei gerieten die Kleider des Kindes in Brand und es wurde so schwer verletzt, daß es nach dem Kinder-krankenhaus gebracht werden mußte, wo es verstarb.

Vermischtes.

Eine entsehlliche Bluttat. In Gödöllö (Ungarn) hatte der Zimmermann Stephan Salkóvsky, der dem Trunk ergeben war, seit langer Zeit keine Arbeit. Gestern früh trank er mehr als sonst, mit dem Vorhaben, seine Kinder zu ermorde. Seinen 12-jährigen Knaben jondte er zum Religionsunterricht mit dem Bescheid, er solle gehen. Dann gab er seinen drei Töchtern Johannis-krut zum Raschen und rief darauf zuerst die zwölfjährige Barbara ins Zimmer, die er mit einem Holzschind er-schlug. Zwei Schläge zerkümmerten den Kopf des Kindes, welches ohne einen Laut von sich zu geben, verschied. So-dann nahm er die zwei anderen Kinder, die sechsjährige Elisabeth und die zehnjährige Margarete, vor. Elisabeth ludte unter Bett, wo der bestialische Vater das Kind mit einem Holzschind solange schlug, bis es keinen Laut mehr von sich gab. Er hatte dem Kinde den Kopf und einen Fuß zerkümmert. Mit Margarete mußte der Vater kämpfen, wobei sie ihm das Gesicht zerkrachte. Dieses Kind schlug er so kräftig mit einem Holzschind, daß das Holz entzwei-brach. Darauf schlug er sie mit der größeren Hälfte tot. Der mörderische Vater legte die drei Kinder alsdann ins Bett und verließ die Wohnung. Der Mörder konnte auf der Flucht festgenommen werden. Er zeigte keine Reue, sondern sagte, er werde im Gefängnis nicht zu hungern brauchen.

Das Hochwasser der Weichsel richtet in den Gebieten ihres Laufes sehr große Verwüstungen an. Sechzehn Töser stehen vollständig unter Wasser. Viele Opfer an Menschenleben sind zu beklagen. Der Verkehr auf den Weichselbalken ist vollständig unterbrochen. Die Rei-senden werden auf Umwegen weiter befördert. Aus War-schau gehen in das Uberschwemmungsgebiet Extragänge mit Ärzten, Bahnarbeitern und Bahnbeamten ab. Nähere Angaben über den Umfang der Katastrophe fehlen noch, da auf manchen Strecken der Telegraphenverkehr unterbrochen ist. In Warschau selbst sind ganze Gegenden an der Weichsel unter Wasser gesetzt. Der Fluß wächst stündlich. — Aus Breslau wird berichtet: Das Hochwasser richtet fortgesetzt neuen großen Schaden an. In Camenz schwellt der Jabelbach so stark an, daß die Hälfte von Camenz und die Ortshäfen Grunau und Laubitz teil-

weise überschwemmt wurden. In den Gebäuden stand das Wasser bis 1 Meter hoch. Bei Münsterberg stehen vier Ortshäfen unter Wasser. Die ganze Gegend gleicht einem See. Im Rostental im Kreise Kofel wurden die Brücken weggerissen und Straßen und Wege beschädigt. Kellergewölbe stürzten ein und Fußböden wurden in die Höhe gehoben. Viel Vieh ist umgekommen. — Die Ruhr hat wieder einen Wasserstand von 3 Metern erreicht und über-schwemmt weite Gebiete. Das Wasser steigt noch weiter.

Infolge Hochwassers stürzte bei Jisztin (Ungarn) die über den Düsselfluß führende Brücke ein, als ein Bauern-gefaß die Brücke passierte. Der Wagen stürzte in die Kluten, die Insassen ertranken. — Aus der Schule heim-lehrende Kinder wurden, wie aus Pöben gemeldet wird, bei der Waldalpe von einer Schneelawine verschüttet. Hierbei wurde ein 13-jähriges Schulmädchen getötet. Die übrigen Kinder konnten gerettet werden.

Die Blauen Briefe. Der Fall Peter Ganters, des Verfassers der sogenannten „Blauen Briefe“, die leichtgläubige Leute zum Kauf des Schindromans von der „Doppelten Moral“ aufzuredeten, beschäftigt ein-gehend den Münchener Untersuchungsrichter. Das Königl. Landgericht München I hat beschlossen, den Ange-schuldigten zunächst auf seinen Geisteszustand hin beob-achten zu lassen. Ganter soll in diesen Tagen der Teil- und Pflegschaftspflege zugewiesen werden. Gegen die-sen Beschluß hat inbeffen Ganter, der sich für gesund be-zichnet, trotz des Abtrats seines Verteidigers, des Justizrats Bernstein, Beschwerde eingelegt, die noch der Entscheidung harret. Die Untersuchung gegen Ganter nähert sich ihrem Abschluß; die Anklage wird auf Betrug lauten.

Kirchennachrichten für Meisa.

Getauff. Knabe Dorst, S. des Kaufmanns Heinicke, Her-mann Frh. S. des Kgl. Schloßbauers, Lina Luise, T. des Zimmer-manns Köpfer.

Beerdigt. Johann Adam Friedrich Rahr, Gefangenankatit-Beamter a. D., 45 J. 7 M. 10 Tage alt. Emmy Elisabeth Schöns, Uhrenmacherstochter, 1 J. 10 M. 16 T. alt. Paul Oswald Reußner, Regellehrer, 50 J. 4 M. 24 T. alt. Kurt Arno Winkler, 5 M. 27 T. alt. Hermann Heinrich Roth, Bahnmüller, 27 J. 6 M. 16 T. alt. Albert Ernst Jeschke, Maschinenmeister, 45 J. 10 M. 6 T. alt, sämtliche in Meisa. Ein togeborner Sohn des Schneidmeisters Detel in Poppitz. Martha Dina Hilde, Wirt-schaftlerin aus Gohrenitz, im städt. Krankenhaus verstorben, 24 J. 10 M. alt, und zur Beerdigung nach Wendischbora b. Rausen überführt.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 29. März 1909.

Wien. Das Grubenunglück auf dem Wilhelm-schacht hat, wie die „Waldauer Zeitung“ berichtet, bisher erstrecklicher Weise keine weiteren Opfer an Menschen ge-fordert.

München. Der Steueraussschuß hat die Beratung des wichtigen Artikels 24 des Umlagen-Gesetzes begonnen, wonach bei allen Einkommen aus dem steuerbaren Berufs-einkommen, wenn es nicht mehr als 12 000 Mark beträgt, der Steuerbetrag in Anschlag gebracht wird, der sich ergibt, wenn das um die Hälfte getrigte steuerbare Einkommen zu Grunde gelegt wird. Hierzu liegen verschiedene Anträge vor. Nächste Sitzung Dienstag.

Mannheim. Gestern abend brannte die Gewürz-mühle der Gebrüder Genel nachfolger vollständig ab. Große Vorräte sind zu Grunde gegangen. Der Schaden ist enorm. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

Heidelberg. Der König von Sachsen hat mit dem Großherzog von Baden gestern Heidelberg besucht. An eine Rundfahrt durch die reichgeschmückte Stadt schloß sich ein Besuch im Schloß und in der Untervilla an.

Breslau. Aus verschiedenen Teilen Schlesiens wird Hochwasser gemeldet. Bei Ostrava zerriß der Deich. Die Gattin des Bürgermeisters von Neustädtel, die sich in Ohngau aufhielt, stürzte beim Spaziergange in die hochgehenden Fluten der Oder und ertrank. Bei Beuthen stehen Tausende von Morgen unter Wasser. — Brom-burg. Die Weichsel hat bei Grauberg ganze Dächer überflutet. In Poppitz sind die Straßen der unteren Stadt unter Wasser. In Langenau flüchteten viele Bewohner aus ihren Häusern. Mehrere Boote wurden losgerissen und zerstückelt. — Köln. Der Rhein und die meisten Neben-flüsse führen noch immer steigendes Wasser. An der Köl-ner Stadtbrücke mußten die Gerüstbauten teilweise ein-gestellt werden. Die obere Ruhr überflutet weite Strecken, ebenso die Sieg und die Ruhr. — Boston. In dem Re-nauve des hiesigen Opernhouses erfolgte gestern eine Dy-namitexplosion. Der ganze Neubau ist zerstört. Die Ex-plosion ist das Werk einiger Bauarbeiter.

Wien. Der heilige englische Botschafter hat gestern dem Freiherrn von Khevenhaller eine Note der englischen Regierung überreicht, in der mitgeteilt wird, daß Eng-land dem von Oesterreich vorgeschlagenen Inhalt und Wortlaut der in Belgrad abgegebenen Erklärung seine Zustimmung gibt. Dieser Erklärung haben sich bereits Frankreich und Rußland angeschlossen. England und die anderen Mächte werden alle ihre Vorbehalte fallen las-sen. Die Vertreter der Mächte werden heute in Belgrad die zwischen Wien und London vereinbarte Erklärung ab-geben und der serbischen Regierung den Rat erteilen, diese Erklärung dem Wiener Kabinett zu übermitteln. Infolge-dessen wird jeder selbständige Akt des Grafen Forgatsch unterbleiben. Gleichzeitig wurde betreffend die Aner-kenning der Annexion und die Aufhebung des Artikels 25 des Berliner Vertrages zwischen Oesterreich und den Mächten eine völlige Einigung erzielt, wonach sich Oester-reich bereit erklärt, die im Artikel 29 des Berliner Ver-

trages enthaltene Beschränkung der Souveränität Wende-uegros fallen zu lassen. Das Weitere hängt nur davon ab, wie sich Serbien zu dem Ratsschlusse der Mächte stellen und ob es die vereinbarte Erklärung in Wien abgeben wird.

Wien. Der Kaiser stattete gestern mittag der zu Besuche bei der Erzherzogin Maria Josepha weilenden Prinzessin Mathilde von Sachsen einen längeren Besuch ab.

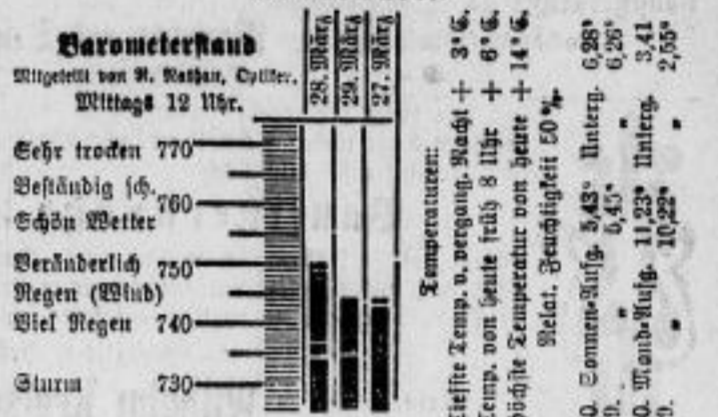
Paris. Aus Oulon wird gemeldet, daß daselbst Versuche mit einem vom Artilleriemajor Tournier er-fundenen 240 Millimeter-Geschütz vorgenommen wurden, womit 6 Schüsse in einer Minute abgefeuert werden kön-nen. — In Méru (Dep. Oise) und den umliegenden Ori-schaften streifen etwa 10 000 Knospfänger.

Paris. Ernstige Zwischenfälle werden aus Merut berichtet. Nach einer Versammlung gingen dort die streiten-den Arbeiter die Wohnung eines Fabrikanten an, zer-ückelten alles Mobiliar und verbrannten es im Hofe. In Ambainville wurden drei Gendarmen von den streikenden Arbeitern durch Steinwürfe verletzt.

Madrid. Gestern fand die vom republikanischen Senator Sol y Ortega am 18. d. M. im Senat ange-klagte öffentliche Kundgebung gegen die zwangsweise erfolgte Entlastung des konservativen Senators Sanchez Lora aus seinem Amte als Direktor des Madrid mit Wasser versehenen Kanals statt. An der Kundgebung nahmen etwa 40 000 Personen teil. Es kam dabei zu kleineren Ausschreitungen.

London. Berichtsweise verlautet, Oesterreich habe der serbischen Regierung einen Zollverein vorgeschlagen.

Wetterwarte.



Wetterprognose der K. S. Landeswetterwarte für den 30. März: Lebhafteste Westwinde; wolkig; etwas wärmer; zeit-weise Niederschlag.

Wasserstände.

Ort	Wasserstand	Abw.	St.	Abw.	St.	Abw.	St.	Abw.	St.	
Meisa	28. +65	+90	+206	+224	+250	+286	+295	+380	+208	+274
...	29. +60	+80	+164	-	+218	+243	+290	+341	+208	+286

Heutige Berliner Rassa-Kurse:

Waren	Kurs	Waren	Kurs
4% Deutsche Reichs-Anl.	103.10	Dortmunder Union abg.	59.40
3 1/2% do.	95.70	Wellenkirchener Bergw.	181.20
4% Preuss. Consols	103.20	Glaugiger Zucker	154.00
do.	95.70	Hamburg America Paketf.	109.—
Distonto Commandit	153.—	Harpener (1200, 1000)	188.50
Deutsche Bank	240.—	Hartmann	167.—
Dresdner Bank	152.50	Laurahütte	191.40
Reichscredit	163.25	Rordb. Lloyd	86.25
Sächsische Bank	146.00	Phönix	163.70
Reichsbank	145.30	Schuldet	120.—
Canada Pacific Shares	172.50	Siemens & Halske	202.50
Baltimore u. Ohio Shares	110.75	Oesterr. Noten (100 fl.)	85.45
Wag. Elect. Wks.	236.75	Dussl. Noten (100 fl.)	215.20
Wohamer Kupfstein	219.25	Kurz London	90.44*
Chemnitzer Bergbaum.	95.10	Kurz Paris	81.17*
Dtsch.-Luxemburger	154.90		

Privat-Diskont 2 1/2% — Tendenz: fest.

Bestellungen auf das

„Rieser Tageblatt“

Kunstblatt der Kgl. Kunsthauptmannschaft Großenhain, bei Kgl. und städtischen Behörden zu Meisa sowie des Gemeinderates zu Gröba mit Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“ für die Monate

April, Mai, Juni

werden angenommen an den Posthäktern, von den Brief-lägern, von den Auskäufern d. Bl., sowie von der Geschäfts-stelle in Meisa, Goethestraße 59; in Strehla von Herrn Ernst Thieme, Schloffer, Rieser Straße 256.

— Auch Monatsabonnements werden angenommen. — Der Bezugspreis wie bisher. —

Meisa, Goethestr. 59. Die Geschäftsstelle.

Entflogen eine schwarze Kranz-taube mit weissem Kopf, Schwanz und Flügelspitzen. Gegen gute Belohnung abzugeben. P. Helm, Weida.

Ein Weisshitz zugekauft, Steuermarkt-Kunsthauptmannschaft Großenhain, Nr. 2630. Abzuholen gegen Futterkosten. Meisa, Hauptstraße 60, S. z.

Max Friege, Malermeister, Bismarckstraße 13a empfiehlt sich zu allen, in seinem Fach vorzukommenden Arbeiten. Saubere Ausführung zu niedrigsten Preisen.

Die 1. Etage Albersplatz Nr. 7 ist 1. Juli zu vermieten. Näheres Albersplatz Nr. 7, im 1. Etage.

Theater in Riesa

Hotel Höpfner,
Morgen Dienstag abend
großer Schläger der Gegenwart zum unbedingt letzten Male
— Wiederholung ausgeschlossen —
zu ganz kleinen Preisen
Der fidele Bauer.

Große Operette in 3 Akten von Leo Fall.
Orchester: die gesamte Kapelle des Pionier-Bataillons 22.
Ermäßigte Preise der Plätze:
Im Vorverkauf: Sperrsitz (num.) 1 Mt., 1. Platz 60 Pf., 2. Platz 40 Pf., Galerie 20 Pf.
An der Kasse: Sperrsitz 1,10 Mt., 1. Platz 70 Pf., 2. Platz 50 Pf., Galerie 20 Pf.
Der Vorverkauf findet in der Buchdruckerei Wendrich (Durchgang) und im Bigaretengeschäft von E. Wittig, Wettinerstraße, statt.
Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung 7 Uhr.
Schauspielbuch R. E. Zischel.

H. Richters Tanzunterricht

mit Erlernung seiner gesellschaftlicher Umgangsformen beginnt
Dienstag, 27. April Hotel Wettiner Hof
(Damen 7 Uhr, Herren 9 Uhr). Anmeldungen in meiner Wohnung,
Paukerstraße 24, 1. Et. erbeten. Prospekte daselbst.
Schauspielbuch Rob. Richter und Tochter,
Ballettarrangeur.



Hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich mit dem
heutigen Tage meine Schneiderei für Civil und Militär
von Goethestraße 100 nach

Paukerstraße 3

verlegt habe. Indem ich meine werte Kundschaft höflich
bitte, daß mir bis jetzt entgegengebrachte Vertrauen auch
fernerhin bewahren zu wollen, empfehle ich mich

mit vorzüglicher Hochachtung
Riesa,
Paukerstr. 3. **Wilhelm Kretschmer,**
Schneidermeister.

Gesangbücher

in neuesten geschmackvollen Einbänden
als Konfirmations-Geschenk geeignet
in größter Auswahl zu billigsten Preisen zu haben bei
Joh. Hoffmann, Buchhandlung, Riesa.

Achtung! Achtung!

Dem radfahrenden Publikum der Umgebung zur Kenntnis, daß
ich durch
Abchluss einiger Hundert Fahrräder
in der Lage bin, meinen mich beehrenden Kunden ein erstklassiges
Rad auch für billiges Geld zu liefern. Das erste Hundert ist ein-
getroffen und steht für jedermann im Saal des Gasthofes Grödel
ohne Kaufzwang bis 10. April zur Verfügung. Um den Saal
bis dahin wieder zu räumen, verkaufe ich von heute an gegen Kasse
zu jedem annehmbaren Preis. Eigene Reparaturwerkstatt.
Grödel. Hochachtungsvoll **G. Fitzner.**



Ölfarben

in großer Auswahl, gut trocknend und haltbar
empfehle
Paul Roschel Nachf.,
Farbenhandlung.

Achtung! Landbewohner!

Dienstag, den 30. März
Alle zum Fideleu Bauer
in Höpfners Hotel.

Was ist die Sensation des Tages?
Was erfüllt ganz Riesa und Umgegend?

Der fidele Bauer!

Zur Anshilfe sucht junge Mädchen,
die im Nähen geübt sind
Kaufhaus Gormor.

Creditverein zu Riesa

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung,
Bilanz auf das Geschäftsjahr 1908.

Aktiva:	
6068 R.	87 Pf. Kassenbestand
28524	88 " Wertpapiere und Hypotheken
151957	44 " Wechselbarlehen
45877	28 " Bombardbarlehen
231927 R.	67 Pf. Summa der Aktiven
Passiva:	
88041 R.	29 Pf. Geschäftsanteile der Mitglieder
190807	54 " Spareinlagen
805	31 " vorausbezahlte Zinsen (einschl. 16 Pf. aus 1907 zuviel berechneter Spar-einlagenbestand)
229654 R.	14 Pf. Summa der Passiven
Abschluss:	
231927 R.	67 Pf. Summa der Aktiven
229654	14 " " Passiven
2273 R.	58 Pf. Ueberschuß.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr sind 2 Mitglieder eingetreten,
ausgeschlossen 4. Die Zahl der am Jahreschluss 1908 unserer
Genossenschaft angehörigen Mitglieder beträgt 127.

Es haben sich im abgelaufenen Geschäftsjahr vermindert: die
Geschäftsguthaben der Mitglieder um 3030 R. 72 Pf., die Haft-
summen der Mitglieder um 2000 R. Die Haftsummen, für welche
am Jahreschluss 1908 alle Mitglieder zusammen aufkommen haben,
betragen 127 000 R.

Riesa, am 29. März 1909.

Creditverein zu Riesa,
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.
Der Vorstand:
Dr. Wende, Direktor. E. Gaschütz, Kassierer.

Einladung

zu der **Mittwoch, den 31. März 1909**, abends 8 Uhr im Restaurant
„Eibterrasse“, Gesellschaftszimmer, fehrungsgemäß stattfindenden
4. ordentlichen Mitgliederversammlung.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Jahresberichts auf's 4. Vereinsjahr, Richtigsprechung desselben, sowie Entlastung des Vorstandes.
2. Rechnungsablegung des Kassierers, Entlastung des Letzteren, sowie Richtigsprechung der Jahresrechnung.
3. Neuwahlen der nach § 22 der Satzungen auscheidenden, aber wieder wählbaren sieben Vorstandsmitglieder.
4. Anträge. (Wo Anträge umgehend erbeten!)
5. Freie Aussprache.

Die geehrten Mitglieder werden um möglichst zahlreiches und
pünktliches Erscheinen ganz besonders gebeten.

Der Gesamtvorstand des Rabatts-Sparvereins Riesa.
Eingetragener Verein.
D. B. Gustav Viehhauser.

Fahrräder!

— sehr gefällige, sogar den anspruchsvollsten Käufer zufriedenstellende
Räder sind wieder eingetroffen und empfehle dieselben unter Garantie
meiner geehrten Kundschaft. Beschäftigung ohne Kaufzwang. Ich bin
überzeugt, daß ein jeder von den wirklichen Vorzügen, sowie von
der Billigkeit der Räder überrascht sein wird.

Zubehörteile stets am Lager. Reparaturen billig.
Für das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen bestens dankend,
bitte ich das geehrte Publikum, mich auch fernerhin unterstützen zu
wollen.
Hochachtungsvoll
Martha Heimuth, Inh. Otto Mehnert, Zeithain.

Horzlicher Dank.

Für die liebevolle, herzlichste Teilnahme und für den
so überaus reichen Blumenschmuck bei dem Heimzuge
unseres unvergesslichen Vaters, Schwiegervater und Großvaters,

Friedrich August Herrmann

sprechen hierdurch aufrichtigsten Dank aus.
Glaubich, am 27. März 1909.
Die trauernden Hinterlassenen.

Horzlichen Dank

allen Freunden und Bekannten für die Beweise aufrichtiger
Teilnahme beim Heimzuge unseres lieben guten Vaters,
Vaters und Sohnes, Herrn

Albert Jehmlich.

Besonders innigen Dank der hochgeehrten Firma und Familie
Händler & Co. für die ehrende und hilfsreiche Anteilnahme
bei unserem schweren Verluste. Herzlichen Dank dem ge-
ehrten Kontorpersonal, sowie dem gesamten Mitliedenpersonal
und allen Kollegen des Werkmeistervereins.

Riesa und Chemnitz, den 27. März 1909.
Die trauernde Wittin, Tochter
und Eltern.

Sport- und Kinder-Nähen

empfehle in großer Auswahl
Eduard Böhm, Hauptstr. Nr. 65.

Konfirmationskarten und Glasbildern

empfehle
Arno Sempel,
Buchbindermeister.

Türschilder

von Mk. an
Haenelt, Graveur
Wettinerstr. 9.

Zu Großpreisen

verlaufe
Schulbücher
Schulmappen
Frühstückskarten
Bedarfskarten
Alteumapen
Schreibmappen etc.
weil eigene Fabrikate.
Ernst Mittag.



Zöpfe,

zu jeder Farbe passend, von 3 Mk.
an, sowie modernen Haarshnua
in großer Auswahl empfehle billigst
Otto Heil, Hauptstr. 20,
Endstation der Straßenbahn.
Auch werden aus ausgelämmtem
Haar Zöpfe u. Strähnen schnellstens
und billigst angefertigt.

Der Klavierstimmer

von August Förker, Hofpianoforte-
fabrik, kommt am 30. März nach
Riesa. Respektanten wollen ihre
Adressen bei Herrn Restaurateur
Otto Weiser, Niederlagstr., abgeben.

Schützen- Turn-Verein.

Mittwoch Turnratsitzung.
Freitag Versammlung.

Alle ehem. 103er,

welche das am 19.—21. Juni
stattfindende
Regimentsjubiläum
besuchen wollen, werden gebeten,
sich bis zum 8. April beim Unter-
geordneten zu melden. Auch wird
dieselbst Auskunft über das Fest
jederzeit gern erteilt.
Max Hühig, Riesa, Hauptstr. 55.
Vorl. der Freien Vereintigung
ehem. 103er.

„Eintracht“, Riesa.

Morgen Dienstag 1/9 Uhr Vers-
ammlung im Cambrianus.

Damen der Richter'schen Tanzstunde.

Dienstag, den 30. 3. abends 8 Uhr
Versammlung
im Café Wolf.
Erscheinen aller erwünscht.

Frauenverein Gröba.

Versammlung (ausnahmef-
weise) Mittwoch, den 31. März,
nachm. 3 Uhr im Restaurant Garten-
schläger. Der Vorstand.

Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.

Stimmungsbild aus dem Deutschen Reichstage.

Wien-Bericht. Sch. Berlin, 27. März 1909.

Der letzte Sitzungstag vor der „großen Woche“ Montag werden in Anwesenheit des Reichskanzlers die großen maritimen politischen und inneren Budgetfragen erörtert werden. Es verläutet, die Debatte wird über beide Fragen gesondert geführt werden.

Kein Wunder, daß heute bei der Eröffnung der Sitzung ganze Stände Abgeordnete anwesend sind. Auf den Tribünen stehende Gese. Der Etat für das Schutzgebiet Kiautschou steht auf der Tagesordnung. Herr v. Tirpitz mit seinem Marineetat ist erschienen. Der Zentrumsgesandte Raden verliest lange kritische Bemerkungen. Vor allem sei die wirtschaftliche Erschließung zu wünschen. Militär hinter die Front! Den Kaufmann vor die Front! Der Marineminister ist der Ansicht, daß Kiautschou sich wirtschaftlich über Erwerbsarten entwickelt hat. In 5 Jahren ist sein Reichszuschuß um 6 Millionen heruntergebracht worden. Professor Siehoff von den Freisinnigen will die deutschen Elemente in Tsingtau durch Schaffung guter Schulverhältnisse fesseln. Ledebour läßt natürlich blutige Kritik. Es sei einfach sinnlos, so viel Geld für die Kolonie auszugeben. Das richtigste sei, Kiautschou wird aufgegeben. Da Ledebour versucht, den Marineminister auf dem Wort „Militarismus“, das dieser gebraucht hat, festzunageln, erklärt Herr v. Tirpitz, er habe den Ausdruck Militarismus nur im Zusammenhang mit wirtschaftlicher Entwicklung gebraucht. Natürlich müsse auch in Kiautschou die Disziplin des Meeres aufrecht erhalten werden. Herr Bürcke von den Nationalliberalen führt aus, daß man in Kiautschou nicht ernten könnte, ohne zu säen. An Angelegenheiten sprächen für eine günstige Entwicklung der Kolonie. Herr Gothein beweist Herrn Ledebour, wie wenig kaufmännische Talente er hat. Wenn Ledebour ausgeführt habe, wenn England Weihrauch an China verlaufe, wie auch Kiautschou verkaufen sollten — dann hätte er doch Kiautschou nicht so schlecht machen dürfen. Ein Fraktionsgesandter v. Tirpitz betont, durch die Schulpläne von Tsingtau werde das gute Verhältnis zu den Chinesen erheblich getrübt, und dann wird der Etat genehmigt. — Das Automobilgesetz, das in der Spiegeldebatte en bloc angenommen wird, — auch die Sozialdemokraten stimmen unter höhnischen Zurufen der Rechten für das Gesetz — zeitigt nur eine kurze Generaldebatte, aus der hervorzugehen ist, daß der Staatssekretär v. Bethmann-Holweg die Autofahrer bringend hat, an die Errichtung einer Rennbahn zu gehen, wollen sie nicht dem

gesamten Automobilverkehr große Schwierigkeiten bereiten. Die Ausstellungen richten sich fast direkt gegen den kaiserlichen Automobilklub und fänden auf der linken wie auf der rechten ungeteilten Verfall.

Behoben ist die Kriegsgefahr,

das ist heute die Quintessenz aller politischen Nachrichten. Das Wiener Auswärtige Amt erklärt in einem offiziellen Communiqué, daß der Friede gesichert sei. Auch England hat jetzt die Annexion Bosniens und der Herzegovina vorbehaltlos anerkannt und wird gemeinsam mit Frankreich der serbischen Regierung eine direkt an Oesterreich abzugebende Erklärung zur Annahme empfehlen, deren Wortlaut in Wien bereits vereinbart und anerkannt ist.

Serbien rückt ab,

dennoch seit Kriegsministerium erließ eine Verordnung, wonach die zur Lossenübung einberufenen Reservisten nicht einzurücken haben. Das wäre der erste Schritt zur Demobilisierung.

Zur Abdankung des Kronprinzen Georg wurde vorgestern nachmittags folgende

Proklamation des Königs Peter

im Amtsblatt veröffentlicht:

Au das serbische Volk! Mein Sohn Georg, der bisherige Kronprinz, fand sich veranlaßt, auf die Rechte eines Kronprinzen zu verzichten und hat dies als seinen unerfüllbarsten Willen bezeichnet. Deshalb habe ich nach Anhörung unseres Ministerrats in Gegenwart des Präsidenten der Skupschtina, sowie des Präsidenten des Staatsrats und des Kassationshofes beschlossen, die Verzichtleistung anzunehmen und die Rechte eines Kronprinzen gemeinsam mit denen der Erstgeburt auf meinen jüngeren Sohn Alexander zu übertragen, indem ich ihn zu meinem Thronfolger proklamiere. — Indem ich dies dem serbischen Volke kundgebe, setze ich den Segen Gottes auf mein königliches Haus und auf meine geliebten Untertanen.

Die Proklamation ist von sämtlichen Ministern genehmigt. — Die Skupschtina nahm mit allen Stimmen gegen die Stimme des Jungbrüderlichen Markowitsch das Protokoll des Kronrats über die Verzichtleistung des Kronprinzen Georg zugunsten des Prinzen Alexander zur Kenntnis. Markowitsch erhob Einspruch gegen das Vorgehen der Skupschtina, das verfassungswidrig sei. Da die Skupschtina trotz dieses Protestes bei dem Beschluß befestigt ist, die Verzichtleistung des Kronprinzen nimmend vollzogene Tatsache.

In Belgrad wurde die Proklamation über die Abdankung des Kronprinzen Georg und über die Prokla-

mation des Prinzen Alexander zum Kronprinzen mit festem Gleichmut aufgenommen. Die Stadt hat gestern das gewöhnliche sonntägliche Bild; überall herrschte Ruhe und Ordnung. Das Ereignis wird nicht einmal hundertfach besprochen. Die Meldungen über außergewöhnliche militärische Vorkehrungen in Belgrad entbehren jeder Grundlage, da infolge des indifferenten Verhaltens der Bevölkerung auch keine Veranlassung zu irgendwelchen besonderen Maßnahmen vorliegt.

Die Petersburger diplomatischen Kreise

sprechen vom halbigen Rücktritt Iswolskis, dessen Stellung unhaltbar sei trotz oder infolge Russlands Anerkennung der Annexion. Die „slawische Gruppe“ der Reichstuma ist tief niedergedrückt. Sie stellt fest, daß dieser Schritt Iswolskis den Interessen der Balkanstaaten einen schwereren Schlag versetzt. Die „Wojwo Wremja“ ist mit der Politik Iswolskis in hohem Grade unzufrieden. „Erst läßt der Minister die Dardanellen fahren“, schreibt sie, „den Sandsthal, darauf die bulgarische Unabhängigkeit, sodann die Konferenz, schließlich Bosnien. Daraufhin haben wir das Recht, ihm zu sagen, daß gerade seine Politik Rußland jeden Augenblick mit neuen schweren Schlägen bedroht.“ Der parteilose „Sowoi“ sagt: „Wir wollen die Augen nicht dagegen verschließen, daß der Rückzug Russlands in diesem Moment den unerhörten Triumph der österreichisch-deutschen Politik auf dem Balkan fördert. Es bricht der Einfluß zusammen, welcher durch die Arbeit ganzer Geschlechter geschaffen wurde.“ Die radikale „Rus“ schreibt: „Rußland hat wiederum die Flagge gestrichen, nicht nur in Port Arthur, sondern dort, wo seit Jahrhunderten russisches Blut geflossen, wo der Idee der slavischen Brüderlichkeit manch schweres Opfer gebracht worden ist. Mein einziger Ratse kann diesen Schritt billigen.“

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Erhaltung des Friedens

ein Verdienst Deutschlands

ist. Seine wiederholten unzweideutigen Erklärungen, unter allen Umständen für Oesterreich einzutreten, haben bei den anderen Großmächten mächtig imponiert, ohne Zweifel hat die Waffenmacht Deutschlands einen friedlichen Sieg errungen. Auch

in England

macht man bitterböse Deutschland für die Erfolge Oesterreichs verantwortlich. Man sagt lt. „D. T.“, daß Deutschland „sein Schwert in die Wagsschale Oesterreichs geworfen habe, um der Welt im allgemeinen und Rußland im besonderen zu beweisen, daß mit Deutschlands Zustimmung Verträge ungestraft geschlossen und kleine Staaten zu Staub zermalmt werden können, sowie daß ohne

Wir behaupten und beweisen,

das Bamf-Malzkaffee das allerbeste ist, was überhaupt fabriziert werden kann.

Besondere Vorsüge: Bamf-Malzkaffee hat einen kasserst kräftigen Kaffeegeschmack und schmeckt vor allen Dingen nicht weichlich. — Bitte, überzeugen Sie sich selbst!

Die „Königin der Nacht“.

Sceroman von S. Hill.

Einleitung.

Ein achteckiger Raum, mild und freundlich, von silbernen Hängelampen beleuchtet und mit so vielen, schwellenden Teppichen belegt, daß die Schritte darin geräuschlos verlingen; in einem eleganten Kamin brennt rothleuchtendes Holz, das einen weichen, warmen Duft ausströmt, während ein auf dem eleganten Tisch liegendes, schimmernd weißes Tafeltuch zu den glänzenden, geschliffenen Kristallen und den funkelnden, dunklen Weinen einen pikanten Gegensatz bildet. Am Tische sitzen zwei Männer im Gesellschaftsanzuge gegenüber. Leere Kaffeetassen und der in Ringen aufsteigende Rauch der Zigaretten verraten das Ende der Mahlzeit, und gerade, als wir den Vorhang vor diesem ereignisreichen Drama aufrollen, schiedt sich einer von ihnen — der Gast — zum Fortgehen an. Er ist ein schlanker, ällicher Mann mit herabhängenden Schultern, einem bläulichen Gesicht und einer Adlernase, kurz, eine Erscheinung, die man gewöhnlich als aristokratisch bezeichnet.

Er hat sich bereits halb von der Tafel erhoben, als ihm noch etwas einfallen scheint. Er holt ein Notizbuch heraus, sieht sich wieder, spürt einen Bleistift an, wirft zu seinem Wirt einen neugierigen, schreuen Blick hinüber und sagt in nervösem Ton:

„Apropos, Wirt, was Sie mir erzählt haben, hat mich so interessiert, daß ich auf Einzelheiten gar nicht eingegangen bin. Wollen Sie mir nicht, bevor ich gehe, die Adresse geben.“

Während er auf die Antwort wartet, wandern seine Augen zu den wertvollen Bildern, die in je einem Exemplar eines der acht Wände schmücken; sie wandern zu dem mit Blumen decorierten Tafelaufsatz, zu dem mit Treibhausfrüchten angefüllten Schüsseln, kurz und gut, überall hin, weichen dabei aber beständig dem ruhigen Blicke aus, der ihn über den Tisch her beobachtet. Die Finger, die den Bleistift halten, zittern wie Espenlaub.

Die Stimme, welche auf diese Frage die Antwort gibt, klingt klar und melodisch.

Natürlich will ich, mein lieber Sir Simon! Der Name

des Schiffes ist „die Königin der Nacht“, und die Reeder heißen Nathan & Co., Garp Allen, Fenchurch Street 315. Sie haben zwar eine Filiale in Pall Mall, doch wenn Sie ein „Spezialarrangement“ verlangen, so müssen Sie sich schon an Mr. Nathan selbst, Fenchurch Street 315, wenden.“

Der Wirt — derselbe, der die Frage des andern beantwortet hat — ist weitauß die interessanteren Persönlichkeit im Zimmer. Sechs Fuß hoch und wunderbar proportioniert, erregt er die allgemeine Aufmerksamkeit, mehr durch die magnetische Kraft seines fein ziselirten Gesichtes, als durch seine Größe und Muskelkraft, die der breite Brustkasten und die Schultern verraten. Glatt rasirt, mit dicken, feinen Wangen und unergündlichen Augen von scharfem Stahlgrau, ist Gaston Wirt — das Geheimnis von vier Londoner Saisons, in der schönen Welt, in der er verkehrt, als der häßlichste Mann der Stadt bekannt. Allerdings gibt es einige scharfe Beobachter — oder richtiger gesagt, Beobachterinnen — die da behaupten, sie hätten auf diesen freundlich lächelnden Lippen einen Ausdruck wahrgenommen, die sie mit Furcht und Entsetzen erfüllt. Niemand kennt seinen Ursprung, obwohl das heutzutage, wo das „Geld den Mann macht“, nicht viel besagen will. Er ist ungeheuer reich und wird nach dem Ausdruck der guten Gesellschaft „überall“ empfangen; diese günstige Aufnahme wird übrigens durch die vollendete Bornchtheit seiner Manieren und die wahrhaft fürstliche Gastfreundschaft gerechtfertigt, die er in seinem Hotel im Park Lane und in seinem Landhause in Hertfordshire ausübt. Sogar seine Nationalität ist nie richtig aufgeklärt worden. Einige behaupten, er stamme von altem französischen Adel und sei in Amerika geboren; andere sagen, er hätte eine Revolution in Chile geleitet, wäre entflohen und hätte mit mehr Glück als andere derartige Leidensgenossen sein Geld und Leben gerettet. Im übrigen kann man sein Alter auf 30 bis 45 Jahre taxieren, und jeder der ihn auf der Straße trifft, würde ihn für einen Kavallerieoffizier halten.

Der Gast schreibt sich die Adresse auf und erhebt sich wieder in der augenscheinlichen Absicht, sich zu empfehlen. Wirt steht ebenfalls von seinem Stuhl an der Tafel auf, um ihn in die Vorhalle zu begleiten, doch auch hier wieder zögert der Mann, den der andere Sir Simon genannt hat und hält ihn mit schneller, nervöser Geste davon zurück, den Raum zu verlassen. Wirt bleibt, die Hand auf der Klinke, stehen,

wendet sich nach dem rnzigen Gesichte um und gibt seine Einwilligung zu weiteren Fragen, indem er erwartungsvoll die Augenbraunen hochzieht.

„Das alles erscheint mir so gewagt“, stammelt der ältere Mann; „wie kann ich, ohne mich zu kompromittieren, mit Nathan über das Spezialarrangement, wie Sie es nennen, in Unterhandlung treten?“

Wirt nimmt aus seiner Westentasche ein kleines Päckchen heraus, wäscht eine aus und reicht sie seinem Gast.

„Geben Sie ihm das“, sagte er. Nathan wird bezweifeln, daß Sie es ernsthaft meinen und Sie dementsprechend behandeln. Sie brauchen ihm nichts weiter, als den Namen zu sagen und nichts weiter zu tun, als die von ihm verlangte Summe zu bezahlen. Die Bedingungen sind hoch, aber Sie können sie gewissermaßen als Kapitalanlage betrachten. Zu schreiben brauchen Sie absolut nichts, etwas Schriftliches ist nicht vonnöten. Es ist ja gerade die Quintessenz des Systems, daß es alles selbst übernimmt, ohne daß die Klienten irgendwie kompromittiert werden.“

Sir Simon betrachtet die Karte; sie ist vollständig weiß, bis auf ein rotes, von einem schwarzen Pfeil durchbohrtes Herz.

„Guter Gott, wie schrecklich! Ein moderner Lettres de cachet“, sagte er schauernd. „Und Sie sind überzeugt, Wirt, daß das wirken wird, daß keine Abgabe zu befürchten ist; es wäre schrecklich, sein Glück in dieser Weise zu verspielen und ein Fiasko zu erleben.“

Es klingt eine gewisse belustigte Verachtung in Wirts Stimme heraus, als er erwidert:

„Ein Fehlschlag ist ausgeschlossen. Wenn Miß Challenor die Karte auf Grund dieses Spezialarrangements antritt, so wird in der von Ihnen gewünschten Weise für ihre Gesundheit Sorge getragen.“

Mit diesen Worten öffnet er die Tür, als wolle er damit andeuten, daß weiter nichts zu sagen ist, und führt seinen Gast die Stufen hinunter in ein prächtiges Treppenhauß, wo zwei Bediente sofort eifrig herbeizurufen. Der eine erscheint mit Sir Simons Hut und Havelock, der andere reißt die Tür auf, um den draußen haltenden Wagen herbeizurufen. Einige wenige alltägliche Abschiedsworte werden gewechselt, der Wagen rollt davon, und Wirt blickt ihm mit rätselhaftem Lächeln von der obersten Treppe nach. Die elegante Equipage unterscheidet sich in nichts von den hundertern, die

Deutschlands Einwilligung und Unterstützung die friedliche Diplomatie anderer Mächte zu unfruchtbareren Bemühungen zuweilen ist. Die Deute, die diese Erwägungen anstellen, setzen sich schon auf den Zukunftskrieg, der Deutschland den Nachweis erbringen sollte, daß ungefragt noch niemand in Ostropa dominiert hat, und sie weisen dabei auf den großen slavischen Bruder mit dem großen Stock hin, der, wenn er eines Tages eine neue Armee unter neuer Anführung hat, Deutschland schon Ruhrs Lehren werde. Aus allen diesen Erwägungen und Erwägungen spricht im Grunde doch nur die Resignation, der Kerk der betrübten Völkerver. Man opponiert nicht gegen die von England an Serbien gestellte Forderung, kein beigegeden. Mit der Erfüllung dieser Forderung würde dann auch, aber nur dann, die brennende Kriegsfrage, beseitigt sein, und wie ein Diplomat mich längst versichert, für die „nächsten zwanzig Jahre“ der Friede gesichert sein.

Einem uns freundl. zur Verfügung gestellten Privatbriefe aus Budapest
vom 28. d. M. entnehmen wir folgende, allerdings zum Teil überholt nicht bestowentger noch immer recht interessante Nachrichten:

... Deute erhielt ich endlich Deine Karte. Du mußt nämlich wissen, daß wir jetzt nicht in Piscal sind, sondern den Winter hier in Budapest verbringen. Du wirst gewiß schon längst auf eine Antwort Deiner Bitte gewartet haben. Die Ursache dieser Verzögerung liegt aber, wie gesagt, nur an der endlosen Reise der Postkaste, die über Piscal den Weg hierher nahm. Mit der heutigen Post gehen an Dich Zeitungen wohl nun alle-

ten Takts ab, will Dir aber auch in den kommenden kritischen Tagen nach Möglichkeit die Zeitung senden, die Dir vielleicht besser als ich die Sache erklären. Hier in Budapest ist eine sehr, sehr gebräute Stimmung, alles spricht vom unermesslichen Krieg. Auf der Börse, die ja in solchen Fällen der richtigste Barometer ist, ist man überaus nervös, die Papiere sinken in Anbetracht des kommenden Krieges. Viele Reserven sind schon einberufen, und jeden Tag hört man: heute ist mein Sohn über mein Bruder eingerückt. In den oberen Schichten glaubte man bis vor kurzem nicht ernstlich daran, aber die Gegenwart zeigt, daß es diesmal keine Spiegel-schere sein wird. Wie Du schon wissen wirst, bin ich beim ... Bin also mitten in politischen Kreisen, aber da ist man vorsichtig bei jedem Wort, was ausgesprochen wird. Eins wird als sicher behauptet, daß die Regierung nur Zeit gewinnen will, bis sich die Witterung bessert, damit die Wege, überhaupt das Land, wachern, denn wie es jetzt ist, ist kaum ein Einrücken über Borsaken möglich, da die Straßen unter aller Kritik sind. Was die Provinzen betrifft, ist auch dort die Spannung auf dem Höhepunkt. Viele anglische, pessimistisch veranlagte Menschen haben ihre Ersparnisse aus den Banken genommen, da die Aussicht immer mehr um sich greift, daß alles in einem europäischen Kriege enden wird. Diese Aussicht wäre schrecklich, aber ganz wahrscheinlich, denn Serbien würde nicht so viel Rabba machen, wenn es nicht im geheimen einen Bundesgenossen hätte, der es mit Geld stopft. Oesterreich-Ungarn wird dann wohl der Kürzeren ziehen. Die Anschauungen sind so geteilt, daß man kaum eine bestimmte annehmen kann. Jedenfalls sollte man den serbischen

Abdringen entweder ins Irrenhaus oder ins Gefängnis sperren. Momentan wurde ich unterbrochen, nachdem ein Telegramm an unseren Grafen von Grafen Jorgatsch aus Belgrad gebracht wurde, dessen Inhalt höchst richtig ist: „Der serbische Kronprinz soll abgedankt haben.“ Hier wird aber dies sehr skeptisch aufgenommen, denn unser Graf sagte, dies ist nur ein Trick, jetzt kommt die Sache noch schlimmer. Es ist alles so ein Wirrwarr, das arme Volk hier klammert sich an jeden Strohhalm, nur um die Hoffnung auf Frieden nicht sinken zu lassen.

Tagesgeschichte.

Blatts Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt in ihrem Wochenrückblick: „Die Wendung, welche die Verhandlungen über die Reichsfinanzreform neuerdings angenommen haben, ist bedenklich. Im Mittelpunkt der parteipolitischen Auseinandersetzungen, die sich in den letzten Tagen besonders scharf zugepißt haben, stehen die Branntweinsteuer und die Nachschußsteuer. Daß die Kommission zunächst bei beiden Projekten von der ursprünglichen Regierungsvorlage abgewichen ist, hat die eigentliche Ursache der entstandenen Verwirrung gebildet. Die verbündeten Regierungen waren sich wohl bewußt, welche Schwierigkeiten bei der Branntweinbesteuerung entstehen mußten, sodaß man die Form eines Monopols ablehnte; und es ist von Anfang an davor gewarnt worden, ein anderes Besteuerungssystem zu wählen, bei dem es ungemein schwierig wäre, dem Reiche den nötigen Bedarf zu sichern und dabei die Interessen aller Beteiligten unter-

Wer braucht



Praktische Hausfrauen, Autoritäten der Kochkunst, Fachleute und Kenner, kurz alle, die den Wert und die Wohlfelheit der beiden Delikatess-Margarine-Sozialitäten

Siegerin und Mofra

als beste existierende Butter-Ersatzmittel erkannt haben. Gleicher Fettgehalt, gleiche Verdaulichkeit, gleicher Geschmack und gleiches Aroma wie Naturbutter!

Überall erhältlich.

Alleinige Fabrikanten: A. L. Mohr, A.-G. Altona-Bahrenfeld.

Enorm billiges Angebot.
Circa 700 Meter weiß gestreiftes Salin (Stangenleinen) in vorzüglicher Qualität, zu Deckbetten und Kopfkissen passend, offeriere meiner sehr geehrten Rundschau für den enorm billigen Preis **1 Deckbett mit 2 Kopfkissen** nur **Mk. 4.50.**

Adolf Ackermann.
Spezial-Wäsche-Ausstattungs-Geschäft.

Steuer-

Reklamationen fertigt auf Grund gediegener, wissenschaftlicher Ausbildung und hinreichend praktischer Erfahrung

Alfred Ulrich
kauflich geprüfter Bücher-Revisor
Leipzig, Albertstraße No. 29 a
Fernsprecher No. 5234.

Zu beachten: Besuche und telephonischen Anruf in der Zeit von nachm. 4 bis 7 Uhr erbeten.

KOHLENU. BRIKETS Fernspr. 68

nur anerkannt erstklassige Marken führt
Kohlenkontor H. Ludewig
Elbstr. 1.

Daberische Speise- und Saatkartoffeln hat auf Vorwerk Adelsdorf abzugeben Remontedepot Ralkreuth.

O. B.
Mit Ihrer „Mina-Gelbe“ bin ich sehr zufrieden. Ich habe schon viele gesehen, aber nicht so viel wie ich, nach dem Gebrauch Ihrer „Mina-Gelbe“ oder in die Schwangerschaft ganz toll. Ich kann sie daher allen nur empfehlen.
681a, 21. A. 04.

O. Besser.
Diese „Mina-Gelbe“ wird mit Gelbfäule aus gegen Bienenstich, Nesselstich und Hautleiden angewandt. In 10 Dosen à 1.15 und 2.26 in den Apotheken erhältlich, aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und grüne Schichten à 6. Weichheits-Trocken. Schilfungen weise man genau.



Die neue größte Kinderwagenfabrik Schöten und einige weitere, welche direkt mit Familien abgeben und amsonst beschriebenen Preisverfallung Ihnen sendet. In Julius Treiber, Grimma 63.

Blitzblank und **helschwarz**
werden **Ofen** und **Herd** in wenigen Minuten bei Anwendung von **Wahl** leuchtendem **Ofenlack** **Kein Staub! Kein Schmutz!**

in Flaschen u. ausgewogen empfohlen!
Paul Koschel Nachf.
Bahnhofstraße 13.

in Nicobillo verkehren, und dennoch trägt sie den Urheber eines furchtbaren Dramas von dannen.

Nach einer Minute geht Wjard wieder langsam die Treppe hinauf, in das Zimmer, in welchem er seinen Gast bewirtet hat. Er drückt auf eine geheime Feder in der Wand, und zum Vorschein kommt ein sehr sanft verstellter, eiserner Gelbschrank; er entnimmt ihm ein kleines, in Maroquinleder gebundenes Buch, in das er schnell einige Eintragungen macht. Er schreibt diese Notizen in Geheimschrift nieder, so daß sie für jeden, der nicht den Schlüssel dazu besitzt, unverständlich sind. Als er damit fertig ist, legt er das Buch wieder in den Schrank, verschließt denselben, schiebt die geheime Wand wieder vor und steht nach der Uhr, als es an die Tür klopf, und ein Diener mit der Meldung eintritt: „Doktor Javertal.“

Der Gemedete tritt schnell in das Zimmer, und Wjard begrüßt ihn mit der lebenswichtigen Herzlichkeit eines Mannes, der sich freut, einen ihm sympathischen Menschen vor sich zu sehen. Das dauert indessen nur so lange, bis der Diener die Tür geschlossen und sich zurückgezogen hat. Sie sind kaum einen Augenblick allein, da schwindet die etwas demonstrativ zur Schau getragene Freundschaft auf beiden Seiten, und an ihrer Stelle tritt eine noch stärkere Ungezogenheit, die deutlich darauf hinweist, daß ihre Beziehungen recht vertraulich und intim sein müssen.

„Was in Ordnung?“ fragt Wjard mit einer gewissen Angst in der Stimme, aus der man die Wichtigkeit, die er der Antwort beimißt, deutlich erkennen kann.

„Ein sehr gutes Geschäft“, versetzt der Doktor, indem er seine Hände vergnügt aneinander reibt und sich mit der Miene eines Menschen, der sich hier vollständig zu Hause fühlt, in einen Behnmaß niederläßt. Er ist in seiner Weise fast ebenso interessiert, als wir sein Freund, — dieser englisch sprechende Arzt mit dem merkwürdigen, ausländischen Namen. Kurz an Gestalt, ist er dabei aber rüchlich und kräftig und trägt auf seinem biden, nettergebräunten Gesicht den freundlichen Ausdruck eines gutmütigen Menschen, der bei seinen Patienten wohl sehr beliebt sein mag. Wenn man jedoch näher hinsieht, namentlich jetzt, wo er jede Zurückhaltung abgelegt hat, kann man in seinen blauen, immer lächelnden Augen dieselbe stählerne Kälte bemerken, die bereits an Wjards Augen aufgefallen ist. Hier, wo man ihn zum ersten Male in voller Ungezogenheit erblickt, würde er, wenn

man ihn genauer studierte, vielleicht den Eindruck eines Mannes machen, der sich stets auf den „genialen Kerl“ herausspielt und sich in diese Rolle, obwohl sie ihm gar nicht liegt, schon so hineingelegt hat, daß er nur noch mit Mühe aus ihr herauskann. Je länger er seinem Gefährten von seltsamen Erlebnissen auf hoher See erzählt, desto härter und schroffer wird sein Gesicht, während die schnurrende Weichheit seiner Stimme einen metallischen Klang annimmt.

Wjard, der augenscheinlich die Gewohnheiten des Doktors kennt, mischte ein Glas Claret und Wasser und händigte es ihm ohne weitere Bemerkungen ein, als wenn sich das ganz von selbst verstände. Dann lehnte er sich an den Kamin und fuhr in seinen Fragen fort:

„Über drei der „Spezialfälle“ habe ich per Post Nachricht erhalten. Einer war ja wohl noch nicht erledigt, als Sie Gibraltar verließen?“

„Das war Zufall“, der Kohlenminenbesitzer und Millionär von Lyneside,“ sagte Javertal, indem er an seinem Claret nippte. „Er starb, als wir die Bay von Biskaya kreuzten. Wie ich Ihnen bestätigen kann, handelte es sich um eine Leberkrankheit mit Komplikationen.“

Die beiden Männer sahen sich mit seltsamen Mienen an. Ein cynisch-komischer Blick schoß aus des Doktors Augen, während es um Wjards Mund zuckte. Dann sagte der letztere:

„Es war wohl besser, die Sache bis zuletzt zu belassen. Ich meine, daß man ihn nicht zum Begräbnis nach Hause zu bringen brauchte.“

„Gewisse Umstände verzögerten die Ausführung; da ich auch von den drilichen Gelegenheiten abhängig bin, so muß ich mich oft von ihnen leiten lassen. Sie haben keine Ahnung, welche trivialen Kleinigkeiten mich oft an meiner Arbeit hindern. Ich würde lieber einen „Spezialfall“ nach Hause bringen, als mich Gefahren anzusehen.“ erklärte der Doktor in etwas warrenbendem Tone. „Dier stellten sich indessen keine Schwierigkeiten ein.“ fügte er hinzu. „Ich kann sagen, die Natur des Falles verlangte sofortige Verfertigung der sterblichen Hülle; er wurde noch an demselben Tage zur See begeben.“

„Gut“, sagte Wjard, „die Spezialabteilung steht also auf gelunder Basis und wird uns noch manche Freude bereiten. Ist sonst in allgemeinen noch etwas vorgefallen?“

„Ja. Wie werden für die nächste Fahrt einen neuen Kapitän finden müssen“, versetzte Javertal in einem Tone, als

wenn die Bemerkung nicht von höchster Bedeutung wäre. „Kapitän Luck hat die Absicht ausgesprochen, das Kommando abzugeben, und ich erwarte, daß er Nathan jeden Augenblick sein Entlassungsgesuch schickt. Als ich mich heute Abend von ihm trennte, erklärte er mir, er wäre entschlossen, keine weitere Fahrt auf der „Königin der Nacht“ zu unternehmen.“

„Er hat doch keinen Verdacht?“ fragte Wjard kühl.

„Oh nein, mein Lieber, nicht im geringsten“, versetzte der Doktor; „ich schmeichle mir, er hätte das Schiff nie verlassen, wenn er auch nur den Schimmer eines Verdachts gehabt hätte. Man hat ihn das Kommando eines Steamers in der „Australischen Handelsmarine“ verprochen, eines regelrechten Linienschiffes, und er hält das für einträglicher, als die Tätigkeit auf einer Vergnügungsschiff, die nur einmal im Jahre ausläuft. Er sprach bereits vor mehreren Wochen davon, daß er die Stellung aufgeben wollte.“

„Um!“ sagte Wjard überlegend; „Luck vereinigte die für uns erforderlichen drei Hauptigenschaften; er war ein tüchtiger Seemann und besaß dabei gesellschaftliche Formen. Es wird schwierig sein, in aller Eile einen anderen zu finden, aber es muß geschehen.“

„Seine „Spezialarrangements“ für die nächste Fahrt sind fast fertig und fertig, und in ein bis zwei Tagen werden wir Nathan den Zeitpunkt der nächsten Abfahrt angeben können.“

„Ausgezeichnet, Gaston“, sagte der Doktor zustimmend. „Und wie viel „Spezialfälle“ überlassen Sie mir diesmal?“

„Zwei sind vollständig in Ordnung. Der junge Carl von Darranmore, ein Junge von 14 Jahren, der eben frisch von Eton kommt, und Desmond Odebar, ein Landbesitzer aus Hampshire“, versetzte Wjard mit der Kälte eines Auktionators, der seine Waren katalogisiert. „Der erste fährt auf Veranlassung seines Onkels, Ralphes Darran, der der nächste Erbe seines Titels ist; der zweite auf Veranlassung seiner Frau, die wohl einige Gründe haben wird, sich eine Veränderung zu wünschen. Dann hatte ich heute Abend Sir Simon Cranshaw hier, ich habe ihm tüchtig zugehört, dem hartgesotteneren Schurken; es handelt sich in diesem Falle um sein Wändel, die reiche Miss Challenor, und er ist uns so gut wie sicher. Er ist nach dem Diner mit der üblichen Empfehlung an Nathan in der Tasche fortgegangen, und wir wissen, was das zu bedeuten hat.“

Fortsetzung folgt.

Ehrenklärung.

Ich erkläre hiermit, daß die Verleumdungen, welche ich in anonymen Briefen gegen Frau Ulla Schneider in Mergendorf ausgesprochen habe, auf Unmöglichkeit beruhen, und nehme dieselben reuenvoll zurück.
Kann Grohmann, Mergendorf.

Junges Mädchen sucht einfach möbl. Zimmer in Nähe der Wettinerstraße. Off. unt. F 33 in die Exp. d. Bl.

Anfängliche Leute suchen Wohnung
1. Juli, Preis 120 bis 150 M. Gest. Offerten unter M B 23 in die Expedition d. Bl. erbeten.

Mittlere Wohnung,
in bester Wohnlage, Preis 280 bis 340 M., ab 1. Juli od. auch früher bezugsbar, zu mieten gesucht. Angebote unter W 1873 in die Exp. d. Bl. erbeten.

Eine Wohnung,
Stube, Kammer, Küche u. Zubehör, ist per 1. Juli an ruhige Leute zu vermieten, Preis 140 M. Zu erf. Hauptstraße 2.

Bismarckstraße 42 ist das **Hochparterre** mit Vorgarten, sofort beziehbar, zu vermieten (5 Zimmer nebst Zubehör, Bad, Innenkloset, Gas- und elektr. Beleuchtung). Näheres im 1. Stock bei Gustav Fröhliche.

Für 1. Juli ist zu vermieten **Hochparterre** (Bismarckstr. 53). A. Ritter.

Freundl. möbl. Zimmer sofort zu vermieten Goethestraße 84, 1. Et.

Eine Wohnung,
2 Stuben, 2 Kammern nebst Zubehör, 1. Juli beziehbar. Näh. in der Expedition d. Bl.

Zu vermieten
eine halbe Etage mit Zubehör am 1. Juli 1909. Echaus Bahnhofs- und Weststraße. Näheres b. Pieschmann, Albertstraße 5.

Suche baldigst junges **anfängliches Hausmädchen.** Brand, Bahnhofs Höderau.

Suche zum baldigen Antritt in Oshatz ein nicht zu junges, ehrbares **Mädchen,** welches Lust hat, neben häuslichen Arbeiten mit im Geschäft tätig zu sein, bei guter Behandlung und Familienanschluß. Scheuersfrau wird gehalten. Anerbieten mit Gehaltsansprüchen bitte unter T Z in die Expedition d. Bl. zu richten.

Nur bewährte Lebensmittel

und zwar feinstes Rindfleisch, frisches Eigelb, Milch und süße Sahne werden zur Herstellung des hervorragenden Butterersatzmittels der Gegenwart, der Van den Bergh'schen **Vitallo-Margarine** verwendet. :: :: :: :: ::

Verkaufsstellen:

- Reinh. Pohl Nachf.
- Herm. Göhl
- Herm. Müller Nachf.
- Emil Staudte Nachf.
- Ernst Moritz
- G. A. Schulze
- Moritz Damm Nachf.
- Max Mehner.

Versteigerung.

Donnerstag, den 1. April, vormittags 11 Uhr sollen durch Unterzeichneten in **Kass' Feldspeicher** auf Rechnung, wen es angeht, 2 Partien, ca. 280 Zentner, etwas beschädigter **Einwa. Mais** meistbietend bei sofortiger Barzahlung versteigert werden.
Riesa, den 29. März 1909. Paul Jähmig, Auktionator und Taxator.

Wirtschaft-Auktion.

Dienstag, den 6. April von nachm. 3 Uhr ab sollen in der **Rittergutschäferei** zu **Stauchs** ca. 40 Stück **Wastlammern** bedingungsweise verauktioniert werden. M. Schröder.

Sächs. Sparkasse
hat ca. 350 000 M. in getrennten Posten sofort oder später gegen 1. Hypothek zu 4-4 1/2% auszuliehen. Gesuche sind u. V W 268 beim „Zentralblatt“ Leipzig einzureichen.

6000 bis 8000 M.
sind sofort oder später anzuliehen. Adressen unter G 39 in die Exped. d. Bl. erbeten.

Maler
Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat zu werden, findet gute Lehrstelle bei **Curt Wastmann, Maler u. Lackierer, Rühnrich, Bez. Dresden.**

Ein junger Mann, welcher mit Pferden umgehen kann, nicht unter 17 Jahren, wird sofort gesucht **Dampfmüllerei Hof.**

Maler u. Anstreicher
sucht **H. Gory, Poppigerstr. 21a.**
Knecht-Gesuch.
Suche bei sofortigem Antritt, hohem Lohn u. dauernder Stellung einen **jugen, nährtern Menschen,** welcher womöglich etwas in Viehhüttern und -Treiben bewandert ist. **Georg Otto, Ostrau, Zucht- und Fettviehhändler.**

Ein Schuhmachergehilfe
sofort gesucht. **Paul Grohmann.**

Gebr. Flügel,
für Saal oder Vereinszimmer pass., voll und kräftig im Ton, ist zu verkaufen. Näheres im **Gartenhof Lentewitz.**

Gebr. Fenster
zu verkaufen **Hauptstraße 81.**
15 Karle Johannbeerstränder billig zu verkaufen **Goethestr. 76.**

50 Ztr. feine Saaterbsen
hat billig abgegeben **Gustav Starke.**

Roe-Sommer-Weizen
gibt hohen Ertrag mit Reifers Centrifuge gereinigt, p. Zentner 12,50 M. verkauft ohne Sod **Altg. Gollwitz b. Strehla.**

Eine Wirtschaft
in gutem Zustande mit 14 1/2 Acker, 1/2 Stunde von der Stadt entfernt, zu verkaufen. Zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

Eine junge Kuh, worunter das Kalb steht, ist zu verkaufen in **Riditz Nr. 26.**

2 ältere Pferde
sind preiswert in nur gute Hände zu verkaufen. **Grünlich, Gröba.**

Kaufe stets ganze **Bärte** 4 bis 5 Wochen alte **Bastardhündchen,** Rüden und Hündinnen. **Klinger, Gröben b. Riesa.**



Altmärker Milchvieh.
Sonntag, den 3. April stelle ich wieder einen großen Transport **besten Kühe, hochtragende Kalben,** sowie prima **Zuchtbullen** in Riesa „Sächsischer Hof“ zum Verkauf. **Bieh trifft Freitag mittag ein.** **Hermann Kramer, Riesa, Bismarckstr. 35 a.**



Oldenburger-Defermarisch Zucht- und Ruckvieh.
Mittwoch, den 31. März stelle ich eine Auswahl **hochtragende und frischmilchende junge Kühe,** sowie prima **reindüchtige, oldenburger Zuchtbullen** in verschiedenen Größen im Hotel „Sächsischer Hof“ in Riesa zum Verkauf. **Otto Kramer, Fichtenberg (Elbe).**

Starke, hochtragende Kuh
zu verkaufen in **Frankfurt Nr. 17.**

Kaninchen, 2 Schneeweisse, ohne Abzeichen, sofort zu kaufen gesucht **Bismarckstraße 57, part.**

Eine Partie schöne Ziersträucher
sofort billig veräußert **Hans Ludewig, Eibstr. 1.**
Guterhalt. Rindertaxiwagen zu verkaufen. Zu erfagen in der Expedition d. Bl.

Vorzügliches Gebäd für Okerfäden

empfehl
K. Säger, Gröba, Riesaerstr. 8

Belgischer Schellfisch Notzungen
treffen morgen Dienstag früh frisch aus der See ein

Clemens Bürger,
Wild-, Geflügel- und Fischhandlung **Kaiser Wilhelmplatz.**



Konto-Bücher
Kontor-Bedarfsartikel, Kopierpressen und Bücher.
Drucksachen.
Eigene Druckerei.
Hugo Munkelt,
Wettinerstraße 31.

Wieder eingetroffen:
Sardinen, Zitragensäfte, Spachtelanten, Congreßstoff und **Kessel** in weiß und edme. **Entzückende Neuheiten** in **Damen- und Kinderstrümpfen** empfiehlt zu **bekannt billigen Preisen** **Dr. Schwarz,** Bismarckstraße 45.

Sämtliche Artikel zur Obstbaumpflege, desgleichen **Weißkalk, Gips, Zement, Schleimtreide, Lade, Firnisse, Öle** empfiehlt zum **billigsten Preise** **Paul Richter** - Gröba.

Stroh- und Spreuverkauf
wird fortgesetzt, auch werden **Erbskartoffeln** in **guten Sorten, à 2,75 M., Saatkartoffeln,** **Wohltmann, gelb, fleischige Speise,** weiße Königin, à 3.- M., **Präsident Krüger, Ordon, Bojar, à 3,50 M.,** in **frischer Ruchsaat** und **handverlesener Ware** verkauft **Altg. Glaubitz b. Langenberg, Steinhardt, Administrator.**

Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 29. März 1909.

Deutsche Fonds.			Sächs. Bod.-Gr.-Anst.			Hngar. Gold			Diverse			Bankbrun. Akt.		
Nr.	%	Kurs	Nr.	%	Kurs	Nr.	%	Kurs	Nr.	%	Kurs	Nr.	%	Kurs
Reichsanleihe	3	88,80	1	4	101,25	1	4	94,80	1	18	Jan.	1	6	126,90
do.	3 1/2	95,50	2	3 1/2	95,50	2	4	92,95	2	5	Juli	2	10	181
Preuss. Konfols	3	98,80	3	3 1/2	95,50	3	4	—	3	13	Jan.	3	10	170,75
do.	3 1/2	95,80	4	3 1/2	102	4	4	—	4	30	April	4	10	120
Sächs. Kiste 55 cr	3	93,80	5	3 1/2	96,75	5	3 1/2	92,70	5	10	Juli	5	8	108,50
do. 52/58 cr	3 1/2	99,70	6	3 1/2	98,25	6	4	92,25	6	10	Juli	6	16	—
Sächs. Rente große	3	80,85	7	3 1/2	96,30	7	3 1/2	—	7	15	Jan.	7	20	411
5, 3000	3	80,85	8	3 1/2	—	8	3 1/2	—	8	16	Jan.	8	20	258
5, Rente à 1000, 500	3	80,55	9	3 1/2	94	9	3 1/2	—	9	16	Jan.	9	23	268
do. 300, 200, 100	3	87	10	3 1/2	99,20	10	3 1/2	—	10	16	Jan.	10	23	—
Kandrentenbriefe	3	87	11	3 1/2	99,70	11	3 1/2	—	11	16	Jan.	11	23	165
do. 1500	3 1/2	—	12	3 1/2	100,50	12	3 1/2	—	12	16	Jan.	12	15	160,0
do. 1000	3 1/2	96,05	13	3 1/2	—	13	3 1/2	—	13	16	Jan.	13	15	728
do. 500	3 1/2	96,10	14	3 1/2	99	14	3 1/2	—	14	16	Jan.	14	17	140
do. 1500	4	—	15	3 1/2	98	15	3 1/2	—	15	16	Jan.	15	17	223
Sächs. Rente 100 Ztr.	3 1/2	99,25	16	3 1/2	95,50	16	3 1/2	—	16	16	Jan.	16	11	146,90
do. 25 Ztr.	4	101	17	3 1/2	95,75	17	3 1/2	—	17	16	Jan.	17	5	140
do.	4	101	18	3 1/2	101,50	18	3 1/2	—	18	16	Jan.	18	5	107,25
do.	4	101,90	19	3 1/2	96,25	19	3 1/2	—	19	16	Jan.	19	8	—
do.	4	101,55	20	3 1/2	—	20	3 1/2	—	20	16	Jan.	20	8	101
do.	4	94,90	21	3 1/2	—	21	3 1/2	—	21	16	Jan.	21	8	—
do.	4	—	22	3 1/2	—	22	3 1/2	—	22	16	Jan.	22	8	—
do.	4	—	23	3 1/2	—	23	3 1/2	—	23	16	Jan.	23	8	—
do.	4	—	24	3 1/2	—	24	3 1/2	—	24	16	Jan.	24	8	—
do.	4	—	25	3 1/2	—	25	3 1/2	—	25	16	Jan.	25	8	—
do.	4	—	26	3 1/2	—	26	3 1/2	—	26	16	Jan.	26	8	—
do.	4	—	27	3 1/2	—	27	3 1/2	—	27	16	Jan.	27	8	—
do.	4	—	28	3 1/2	—	28	3 1/2	—	28	16	Jan.	28	8	—
do.	4	—	29	3 1/2	—	29	3 1/2	—	29	16	Jan.	29	8	—
do.	4	—	30	3 1/2	—	30	3 1/2	—	30	16	Jan.	30	8	—
do.	4	—	31	3 1/2	—	31	3 1/2	—	31	16	Jan.	31	8	—
do.	4	—	32	3 1/2	—	32	3 1/2	—	32	16	Jan.	32	8	—
do.	4	—	33	3 1/2	—	33	3 1/2	—	33	16	Jan.	33	8	—
do.	4	—	34	3 1/2	—	34	3 1/2	—	34	16	Jan.	34	8	—
do.	4	—	35	3 1/2	—	35	3 1/2	—	35	16	Jan.	35	8	—
do.	4	—	36	3 1/2	—	36	3 1/2	—	36	16	Jan.	36	8	—
do.	4	—	37	3 1/2	—	37	3 1/2	—	37	16	Jan.	37	8	—
do.	4	—	38	3 1/2	—	38	3 1/2	—	38	16	Jan.	38	8	—
do.	4	—	39	3 1/2	—	39	3 1/2	—	39	16	Jan.	39	8	—
do.	4	—	40	3 1/2	—	40	3 1/2	—	40	16	Jan.	40	8	—
do.	4	—	41	3 1/2	—	41	3 1/2	—	41	16	Jan.	41	8	—
do.	4	—	42	3 1/2	—	42	3 1/2	—	42	16	Jan.	42	8	—
do.	4	—	43	3 1/2	—	43	3 1/2	—	43	16	Jan.	43	8	—
do.	4	—	44	3 1/2	—	44	3 1/2	—	44	16	Jan.	44	8	—
do.	4	—	45	3 1/2	—	45	3 1/2	—	45	16	Jan.	45	8	—
do.	4	—	46	3 1/2	—	46	3 1/2	—	46	16	Jan.	46	8	—
do.	4	—	47	3 1/2	—	47	3 1/2	—	47	16	Jan.	47	8	—
do.	4	—	48	3 1/2	—	48	3 1/2	—	48	16	Jan.	48	8	—
do.	4	—	49	3 1/2	—	49	3 1/2	—	49	16	Jan.	49	8	—
do.	4	—	50	3 1/2	—	50	3 1/2	—	50	16	Jan.	50	8	—